

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

57 (8.3.1930)



honorierte Wartefeststellung, zeigt der Reichsregierung und dem deutschen Volk, wohin allzu große Nachgiebigkeit gegenüber den auseinandergehenden Strömungen führt und dürfte gleichzeitig das letzte Warnungssignal an das Kabinett Hermann Müller sein, die vom ersten Augenblick seine Ersten an schließenden Fingern in die Hand zu nehmen, falls wir nicht überaus gefährlichen Entwicklungen entgegengehen wollen.

Wie im voraus zu erwarten war, endete der 6. März mit einer Niederlage der Moskauer Internationale. Die kommunistischen Parolen sind, abgesehen von mehr oder weniger kleinen Demonstrationen, die am Weltgefühle nichts ändern, wirkungslos verpufft. Das einzige Ergebnis war wie bisher immer bei diesen kommunistischen Großkampftagen, daß eine Anzahl Menschen auf der Straße gebrochen sind, die — mögen es nun von den Kommunisten verführte Arbeiter und Erwerbslose oder im Dienste des Staates ihre Pflicht erfüllende Polizeibeamte sein — mit Leben und Gesundheit die Jech für die wahnsinnige Taktik einer verblenden Partei zahlen mußten. So wenig Hoffnung auch besteht, daß die kommunistischen Drahtzieher die Verblendung und das Verbrecherische ihres Treibens erkennen, so sehr sollte man hoffen, daß allgemach jedoch den Nachläufern der kommunistischen Partei die Erkenntnis kommt, daß dieser Weg nicht nach vorwärts führt und daß, mag auch der eine über diese Entscheidung und der andere über jene Entscheidung nicht gestimmt sein, der Weg zum sozialen Staat nur über jene Linie führt, wie sie die Sozialdemokratie non jeher umrissen. Was jedoch die bedenklichste Seite an der kommunistischen Politik ist, das ist die Tatsache, daß hierdurch leicht die weit gefährlicheren Vorgänge auf der äußersten Rechten übersehen werden. Wenn auch zweifellos auf der rechten wie auf der linken Seite, das lärmende Geschrei eine der stärksten Funktionen erfüllt, so wäre es doch unbedenklich, die Gefahr zu übersehen, die sich aus der zunehmenden Aktivität der Nationalsoz. Partei und der Radikalisierung des Stahlhelm, in dem der Oberst Nicolai, der frühere Chef der Nachrichtenabteilung des großen Generalstabs, in letzter Zeit eine führende Rolle spielt, für das Staatsganze ergibt. Es ist daher notwendig, auf einen umfangreichen Erlaß hinzuweisen, den Reichswehrminister Gröner dieser Tage an alle Militärdienststellen herausgab, um diese auf ihre Pflichten gegenüber dem Staat angesichts der zunehmenden Verjuche der Nationalsozialisten und Kommunisten auf die Reichswehr zu gewinnen u. a. in folgender Weise aufmerksam zu machen:

Die Nationalsozialisten wie die Kommunisten wollen die Zerstörung des Bestehenden mit allen Mitteln der Gewalt. Das bedeutet den Bürgerkrieg. Primitive Völker, die in den einfachsten Gesellschaftsverhältnissen leben, oder solche, deren Raum und Volkszahl unbeschränkt sind, können vielleicht solche Katastrophen ertragen. In Deutschland ständen sich im Bürgerkrieg zwei gleichstarke Parteien gegenüber. Kein schneller Sieg, sondern ein langsames Abbringen, eine Katastrophe für Staat und Wirtschaft, Nahrungsversorgungs- und Hunger, ein unaufhaltbarer Niedergang aller Funktionen des staatlichen Lebens würde das Ergebnis sein, von dem es keinen Aufstiegs gibt!

Reichswehrminister Gröner ersucht im Anschluß an diesen Erlaß alle Kommandeure, die Gesichtspunkte dieses Erlasses wiederholt und eingehend mit ihrem Offizierskorps zu besprechen und erklärt gleichzeitig, daß, wer hier versage, seine Stellung in der Wehrmacht nicht ausfülle; denn auf der Wehrmacht ruht eine ungeheure Verantwortung für den Fortbestand des nationalen Staates, so daß für ihre Führer unerbittliche Selbstbestimmung, Verantwortungsbewußtsein und Klarheit gilt und wer diese nicht aufbrachte, wäre als Führer unmöglich. Gröners Erlaß weist die Wehrmacht auf die Pflicht hin, „fantastischen Plänen, unklaren Hoffnungen, höhnenden Schlagworten“, in scharfer Abwehrfront gegenüber zu stehen — eine Selbstverständlichkeit nicht nur für die Soldaten sondern für das ganze deutsche Volk, wenn es nicht Luft hat, wie vor bald einem Duzend Jahren erneut vor einem Trümmerhaufen zu stehen. Interessant wäre allerdings die Frage, ob es nicht besondere Gründe und besondere Vorgänge sind, die den Reichswehrminister veranlassen, gerade im jetzigen Augenblick einer starken Aktivität der Radikalen von Links und Rechts diesen Erlaß herauszugeben und welche Konsequenzen sich daraus ergeben?

## Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen  
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

(Nachdruck verboten)  
32) Mala antwortete nicht. Selbstverständlich antwortete er einer Frau nicht, die Einwände machte. Nachts aber dachte er, daß er es wirklich ändern und sich selber viel hatte kosten lassen, was zu erwerben.

„Wie dumm die Menschen sind“, rief er und beschloß, sie zu tauschen, wenn er einen Mann im Norden traf, dessen Frau ihm gefiel. Denn zwei Frauen wollte er haben, jetzt kannte er diese Freude, und daraus ersch man auch, daß er der große Mala war. Die Süßigkeit der Macht und die Freude an vielen Untergebenen hatte er auf dem Schiffe gesehen.

„Koch Fleisch“, sagte er am Morgen zu Uba, ebe sie frühstiegen.  
„Warum soll ich kochen? Laß Inupaiak dein Essen bereiten.“  
Mala antwortete nicht, er ging vor die Tür, wo das Rentierfleisch unter Fellen lag, nahm ein Stück davon und tat es in den Topf.

„Uba, Koch Fleisch“, sagte er zum zweiten Mal. „Ich habe Fleisch in den Topf getan.“  
Uba antwortete nicht. Sie ging wieder in das Zelt, wo sie sich niederlegte und mit einem Greifspiel spielte.

„Ob, hörstest du nicht, daß ich mit dir sprach?“  
Uba spielte weiter.  
Da gab er ihr einen Schlag über den Nacken, daß sie brüllend umfiel, aber sie blieb liegen und sagte nichts.

„Koch Fleisch“, sagte Mala wieder in seinem ruhigen Ton.  
„Ich koche kein Fleisch. Du hast meinen Mann getötet, und ich habe nichts mit dir zu schaffen. Nur aus Furcht blieb ich bei dir und aus Mitleid mit deinen Kindern, jetzt hast du eine andere Frau, die dir mehr zu gefallen scheint, laß sie Fleisch kochen.“

Es war das erste Mal, daß Mala geschickt war, seine Frau zu brügeln, aber jetzt tat er es. Und sie merkte bald, daß seine Schläge trügig waren. Als er aufhielt, setzte sie sich auf und schien gekniet zu sein. Sie stand auf, ging aber zur Seitenritze, nahm ein kostbares Fleischmesser, das dort lag, legte es auf einen Stein, und ebe der Mann es verbinden konnte, brach sie die Ritze mit dem Schlag eines andern Steines ab. Erst dann kam Ruhe über

# Wenn Youngplan scheitert....

## Scharfe Auseinandersetzung Moldenhauers mit der Opposition

Berlin, 7. März. (Eig. Draht.) Während der Freitagsjession des Reichstags wurde der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bekannt. Die Meldung wirkte im Parlament sehr stark, sie alarmierte die Wandelsballen. Überall bildeten sich Gruppen von Journalisten und Abgeordneten, die eingehend das Ereignis besprachen. Auch im Situationsaal fand der Rücktritt seinen Widerhall.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer der sich recht lebhaft und wirkungsvoll mit der Opposition auseinandersetzte, zog, durch Zwischenrufe dazu angezogen, auch den

Rücktritt Schachts in seine politischen Betrachtungen. Er beteuerte, daß er selbst bis zuletzt den Reichsbankpräsidenten immer wieder ermuntert habe, auf seinem Posten zu bleiben. Immer seien

erste politische Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Schacht und der Reichsregierung, aber dessen ungeachtet habe er Dr. Schacht für den geeignetsten Reichsbankpräsidenten gehalten. Allerdings sei er über seine politischen Fähigkeiten anderer Meinung. Der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten sei ohne jeden politischen Druck, vollkommen freiwillig erfolgt. Welche Auswirkungen der Rücktritt habe, sei noch nicht festzustellen. Die Erklärungen von einer Abfindungssumme in Höhe von mehreren Millionen seien Märchen. In Wahrheit werde der scheidende Reichsbankpräsident eine

Pension von 30 000 Mark jährlich erhalten. (Was wohl den „bedehenden Ansprüchen“ genügen dürfte.) Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer wies dann dem deutschnationalen Oppositionsredner Dr. Reichert nach, daß alle Behauptungen auf eine

Inflation unter dem Youngplan hinfällig seien. Die Behauptung einer Inflationsgefahr unter dem Youngplan sei blanke Anklage, die Währung werde durch den Youngplan durchaus gesichert. Zu befürchten seien höchstens Wirtschaftskrisen, nicht aber Währungsrisiken. Moldenhauer hob heraus, daß der Youngplan gegenüber dem Dawesplan auch infomeren einen bedeutenden Vorteil bringe, als das Reich die Berechtigung erhalte, ein Moratorium aus eigenem Willen zu beantragen, während dies nach dem Dawesplan nur das fremde Transferratifikat komme. Sehr scharf wurde Moldenhauer gegenüber dem wirtschaftsparteilichen Führer Dr. Bredt, der erklärt habe, daß seine Fraktion den Youngplan wegen der großen finanziellen Schwierigkeiten ablehne.

Wenn der Youngplan scheiterte, würden die Steuerlasten noch viel höher werden, so daß schämungsweise beim Scheitern des Youngplans und beim weiteren Inkraftbleiben des Dawesplans zu den bereits in Aussicht genommenen Steuerlasten noch weitere 1100 Millionen

Steuern hinzukommen würden. Sie kämen, so rief Moldenhauer zur Opposition hinüber,

in eine verfluchte Lage, wenn nicht eine Mehrheit im Hause die Verantwortung für den Youngplan tragen wolle. Mit heftigen Worten wies der Reichsfinanzminister die Bemerkung Bredts zurück, daß niemand im Reich mehr der Reichsregierung glaube, denn diese beschwändere das Volk. Es sei, so schloß Moldenhauer, der Reichsregierung heftiger Ernst mit der Versicherung, die Steuern im nächsten Jahre das Volk beschwändere. Bei einer Ablehnung des Youngplans würden noch mehr Steuern gezahlt werden müssen. Außerdem käme die Kreuzerleihe dann nicht herein, und es sei an eine Schuldentilgung nicht zu denken.

Die Rede Moldenhauers, der zum ersten Male in einer großen politischen Situation vor dem Hause sprach, fand trotz der schwachen Meinung sehr große Aufmerksamkeit und am Schluß starken Beifall, der freilich auf der Linken weitestgehend lebhafter war als bei den Deutschen Volkspartei. Man macht bei den Reden der parlamentarischen Minister immer wieder die Erfahrung, daß sie bei den Demokraten und den Sozialdemokraten wärmer aufgenommen werden, als bei der Deutschen Volkspartei, die zwischen sich und ihren Ministern eine Kluft zu fühlen scheint.

Aus der volksparteilichen Fraktion sprachen die Abg. v. Heilmann und Daug. Beide erklärten zwar ihre Zustimmung zum Youngplan, aber bedachten sie gleichzeitig mit Zusätzen von Bedenken. Ein kleines Interesse zeigte sich Herr Daug, indem er den heute achtzigjährigen Genossen Ledebour als einen großen Parteigenossen feierte und den Parteien Ledebour den Sozialdemokraten als Muster vorhielt.

Eine Rede des demokratischen Führers Koch brachte bauernähnliche Worte, wenn der Youngplan abgelehnt werde, so könne zwar eine Geldunruhe entstehen, aber es würden sich dabei wieder sehr wenige geäußert werden, während das Elend der breiten Masse noch größer würde. Koch hatte Koch auch mit der Bemerkung, daß das republikanische Deutschland für die Deutschen im Ausland noch nicht viel mehr getan habe, als je das Kaiserreich.

Den Abg. des Tages bildete eine Rede des Nationalsozialistischen Führers, der eine Reihe von Sozialdemokraten zum Tode verurteilte und erklärte, daß diese Urteile sofort vollzogen werden müßten, wenn der nationalsozialistische Staat gegründet sei. Einmalig wurde wohl diese Genossen sich noch ihres Lebens erfreuen dürfen. Töne von ähnlicher Art vernehmen auch die kommunistischen Führer von sich zu geben, ohne sich allerdings mit den durch die Nationalsozialisten meilen zu können. Das immer von den Wehrmachtsrednern sagte, was bei einem Scheitern des Youngplans werden soll, ist selbstverständlich. Die Steuerlasten werden ja überwiegend von den Kommunisten und Nationalsozialisten darüber ertragen werden, bis Kommunisten und Nationalsozialisten auftritten. Nächste Sitzung Samstag.

## Arbeiterinternationale gegen Wettrüsten

### Die amerikanische Flottenrüstungspolitik

Der Vorstand der Arbeiterinternationale und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale sind am Freitag unter dem Vorbehalt von Venedig in Paris zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, um zu den auf der Tagesordnung der Londoner Konferenz stehenden Währungsfragen Stellung zu nehmen.

In dem Referat, das Gillis-England erstattete, sowie in der Diskussion kam übereinstimmend die Auffassung zum Ausdruck, daß die Hausfriede auf dem neuen Wettrüsten die unter dem Deckmantel des Pazifismus stehende Flottenrüstungspolitik der Vereinigten Staaten trage.

Im Namen der französischen Sozialisten verlangte Leon Blum die Rückkehr zu den Prinzipien des Genfer Protokolls.

Auf Vorschlag Bligen-Holland wurden Vanderveide und Citrin beauftragt, eine diesbezügliche Entschließung auszuarbeiten. Die angenommene Entschließung lautet: Die Staatsumwälzung des Versailler Vertrages haben, als sie Deutschland die Entlastungsmöglichkeit aufwies, die feierliche Verpflichtung übernommen, sich um die allgemeine Abrüstung zu bemühen. Diese Verpflichtung ist bisher nicht gehalten worden. Von der Einberufung der Völk-

leemächtekonferenz erhoffte man wenigstens eine wirklich kühnliche Herabsetzung der vorhandenen Gerüstungen. Aber wieder einmal hat es genügt, daß die Konferenz zusammentrat, damit selbst in dem beschränkten Rahmen Anlaß zu neuen Entschärfungen gegeben ist. Die Fragen, die in London behandelt werden, interessieren nicht nur die fünf auf der Seabrüstenkonferenz vertretenen Nationen, sondern die ganze Welt, da es sich um die Abrüstung oder um die Fortführung des Militarismus, die die Welt dem Ruin oder der Katastrophe zuführen würde. Das Völkerverständnis, der Kellogg-Vertrag und die übrigen Abkommen der letzten Jahre waren ein kostbarer Friede, die friedlichen Willen der Massen. Aufgabe dieser Massen ist es, diejenigten zu unterstützen, die daraus die sozialen Folgen abzuleiten wollen.

Die Entschließung endet mit dem Aufruf, die englische Regierung in ihrem Bemühen um die Befriedung und die Ausrüstung des Krieges zu unterstützen.

### Tornado im Mississippigebiet

Ueber einen Tornado, der in Louisiana und anderen Mississippistaaten aufgetreten ist, wird berichtet, daß mehrere Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt worden sind. Ein ausführlicher Bericht kommt aus Gregoria in Arkansas.

se, und sie ging hinaus und lockte Fleisch. Mala rührte sich nicht, ebe sie drauhen war; dann ging er ihr ganz langsam nach.

Sie hatte schon Taig gefast und ihn auf ein Stück Torf gelegt. Jetzt kündel sie es an. Der Taig schmolz und näbte das Feuer. Es brannte wie eine Fackel. Sie legte Weidenzweige und Heidekraut darauf, legte sich nieder und blies, daß ihr Kopf von Rauch umgeben war. Mala ging hin und gab ihr einen Stoß in den Rücken, daß sie einen Purzelbaum schob. Dann setzte er sich ein wenig abseits und sah Uba an, die furchtlos zurücktrug und wieder das Feuer andies. Er blieb unbeweglich sitzen, bis das Fleisch gekocht war.

Selbstverständlich hatte Ubaokif den Auftritt bemerkt. Er hatte alles durch die Zeitwand gehört; als aber das Fleisch gekocht war und Mala ihm zurief: „Komm und is Fleisch“, kam er mit seinen Söhnen aus dem Zelt, als wäre nichts geschehen; sein Bild hatte keinen Ausdruck.

„Nun, hast du wie gewöhnlich Fleisch gekocht? Komm und laß uns essen.“  
Aber da rächte Uba sich. Als sie das Fleisch aufziehen sollte, stieß sie gegen den Topf. Der stürzte um, die Suppe floß in das Feuer und löschte es.

Mala sagte nichts. Er trat rubig zu Uba, hob das Fleisch auf und gab ihr mit dem Handrücken eine so heftige Ohrfeige, daß sie hintenüber fiel. Sie kroch ins Zelt, während Mala das Fleisch wieder in die Schüssel legte. Auch ihm sah man nichts an. „Bitte ist“, sagte er. Mit seinem Messer schabte er die ärgste Wsche fort, dann nahm er einen Bissen und reichte seinem Freunde das Fleischstück, das nach jedem Bissen hin und her ging. Keiner sagte ein Wort, keiner dachte etwas, man hörte Ubas erbittertes Schelten und Schimpfen gedämpft aus dem Zelt, aber das hörte nicht. Hier saßen Männer und aben. Sollte Frauenrede sie bekümmern?

In festlicher Stimmung kamen Ubaokif und Mala mit seiner jungen Frau an die Küste. Ihre Hunde trabten ihnen mit leichter Leist nach.

Es hatte begonnen kalt zu werden, und die kleinen Wäsen auf dem Lande waren vereist. Die großen Seen konnten zwar noch nicht trogen, aber das tat nichts, denn auf ihnen lagen Gänse, an einigen Stellen auch Schwäne, die mauferten und nicht fliegen konnten. Mit Blüchenschüssen konnten sie sie erreichen und erhitzen die herrlichen trangen Gänse. Mala isoh auch eine kleine Robbe, die sie an Land barzen. Es war herrlich, nach den Kenntnissen des Sommers wieder Robben zu bekommen. Das Fleisch der Seetiere

füllte den Magen eber und sättigte besser. Und der Geruch des Speckfeuers war fett und lecker.

Während die Männer auf eine Landsaunge gingen, um die Beute aufzuhängen, langweilte Inupaiak sich. Sie hatten keine Zeit, sondern hatten nur einige Zelle über einen Unterschlupf zu tun, um die umgehüllten Schlitzen gegen den Wind zu sichern. Inupaiak hatte die Beute zu einem weichen Lager. Dann zog sie ihr Fußzeug ab und legte die Sohlen ein wenig; aber das Alleinsein war langweilig. Sie war ängstlich. Gegen Abend wurde es dunkel, hoffentlich würde die Männer bis dahin wieder. Sie hatte viel von den Kindern gehört, die einsame Frauen einfürchten, und von den schrecklichen Schicksal, das Frauen widerfuhr, die in der Zelle des Inlandbewohners geraucht wurden.

Einige große Mönchenjunge kamen angeflogen und haben die Reste der geschlachteten Robbe. Sie kannten keine Furcht. Inupaiak nahm einen Stein und warf ihn, sie traf das Tier genau und brach ihm den Flügel, so daß es nicht allein fliegen konnte. Inupaiak lief sie hin, um ihre Beute zu fangen, aber die Mönche flüchteten immer weiter. Jedemal, wenn sie sich bücken wollte, um die Mönche zu greifen, flatterte sie seitwärts und war frei. Inupaiak lief lange, denn sie wollte die Mönche gern lebendig haben, nach großer Mühe erlöste sie ihr endlich, sie in ihren Schwingen zu fangen, wo sie sie packte.

Sie war sehr glücklich über ihre Beute, mit dem lebendigen Vogel konnte sie viele andere fangen. Sie legte ihn auf einen Stein und ließ ihn auf dem Boden liegen. Sie warf einen Stein auf die ausgebreiteten Flügel, so daß er außerstande war, aufzufliegen.

Das spielende Mönchenjunge wurde gleich von den Kameraden in der Luft entdeckt. Was sie wollten, war unverständlich. Inupaiak war neugierig, oder wollten sie Hilfe bringen? Schnell schloß er den gefangenen Kameraden herab, der ihn mit seinen Krallen packte, um sich zu betreiben, es war unmöglich, weil die Hilfshereite wurde festgehalten, bis Inupaiak ihn ergriff, worauf er ebenfalls mit Steinen auf den Flügel bingelangt und der Vogel getötet wurde. So ging es weiter, viele Mönche wurden und zuweilen lagen drei auf dem Boden, um andere zu fangen.

Als Mala und Ubaokif am Abend heimkamen, erhitelten sie ein köstliches Mönchenfleisch, das bereits fertig war, und tranken die kleine mit Salzwafler gekochte Suppe. In, Mala hatte eine kleine Frau bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Sowjetrussische Einmischung in Deutschland

Die demokratische Fraktion hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:
Nach unwiderleglichen gebliebenen Meldungen hat das mit der russischen Sowjetregierung aus engster Verbindung stehende Komitee...

Moskaus Schüler
In der Nacht zum Freitag wurde in Köln der Kölner Stadtverordnete Evertz, der Delegierter für Rotlandarbeiten, von einem kommunistischen Demonstranten erlitten und durch Schläge mit einem Schlagstein im Gesicht erheblich verletzt.

Berlin, 8. März. (Freitag). Am Freitagabend kam es im alten Berlin zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei.

Die Newyorker Kommunistenunruhen
Anlässlich des kommunistischen Weltkongresses kam es in New York zu sehr stürmischen Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten, bei denen 300 Personen verletzt wurden.

Thüringen erhöht Pflichtstundenzahl für Lehrer
Weimar, 7. März. (Ein. Drabt.) Das thüringische Staatsministerium hat die Pflichtstunden für alle Lehrkräfte an den öffentlichen Schulen bis zu 45 Jahren um vier Wochenstunden und bis zum vollendeten 55. Lebensjahr um 2 Wochenstunden erhöht.

Die Deutschnationalen wollen Feme-Amnestie
Die Deutschnationale Fraktion hat im Reichstag einen Amnestieentwurf für sämtliche bereits abgeurteilte und noch abzuurteilende Feme-Täterinnen vorgebracht.

Volkswirtschaft
Die Rheinische Hypothekendarstellung in Mannheim verteilt wie im Vorjahr 1929.
Die deutsche Wirtschaftslage hat in den letzten Monaten eine ganz erhebliche Besserung erfahren.

„Ach, hätt' ich doch...“



„Schnell, schnell, Marie! Laufen Sie zum nächsten Feuermelder. Auf dem Boden brennt's!“
Marie läuft, die Scheibe klirrt. Die Feuerwehr kommt angrasend. Hinauf auf den Boden. Aber ach! Leergebrannt ist die Stätte. Ver einzelt und schwach glimmen noch die Funken unter der Asche.

Tardieu als Führer eines Reaktionskabinetts

Die französische Linke sammelt sich zum Gegenstoß
Zum Ausgang der französischen Kammerdebatte über die Regierungserklärung wird uns aus Paris geschrieben:
Tardieu, der den Ehrsieg hatte, die große Reaktion aus den bürgerlichen Parteien auf die Reine zu bringen, ist überraschend bescheiden geworden.

Tatsächlich hat die Mehrheit von 53 Stimmen, die das Kabinett am Mittwoch erhalten hat, seine eigenen künftigen Erwartungen übertroffen, nachdem man selbst in unmittelbarer Umarmung des Ministerpräsidenten mit nicht mehr als 20 bis 30 Stimmen gerechnet hat.

Die politische Bedeutung der Entscheidung liegt vor allem in der Tatsache, daß Tardieu selbst die Trennungslinie zwischen rechts und links mit aller Schärfe gezogen und damit die Luft zwischen sich und den Parteien der bürgerlichen Demokratie, die er immer wieder durch seine taktischen Künste zu überbrücken versucht hat, so tief gerissen hat.

Die Sozialisten haben keinen Grund, mit der gegenwärtigen Situation unzufrieden zu sein. Die jüngste Wahl in Montebier, wo es den Sozialisten gelungen ist, eine der Hochburgen der gemäßigten Revolutionäre zu erobern, zeigt, daß die Massen bereits in voller Auflehnung gegen die Herrschaft der Reaktion sind.

Frankreichs Trauertag wegen der Ueberschwemmungskatastrophe

Paris, 7. März. Durch Dekret ist gemäß dem Wunsche des Senats der 8. März zum nationalen Trauertag für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich bestimmt worden.

3 Plg. Roth-Händige 3 Plg. Cigaretten — in altbewährter Qualität!

Theater und Musik
Volksbühne
„Kolonie Hund“. Schauspiel von Friedrich Wolf
Wir haben unsere Leser im Lauf der Jahre zu dem maritimen Standpunkt zu bekehren versucht, daß sich im geistigen Ueberbau der Gesellschaft ihre materielle Basis spiegelt.

Weltanschauung der Bourgeoisie und der Proleten auseinandergehen.
Ueber den Inhalt und das Gedankenamt des Werkes wurden die Volksbühnenmitglieder durch einen ausgezeichneten Vortrag in den „Monatsheften“ unterrichtet, so daß wir Weiteres hier sparen können.

Wochen nach Herausgabe, bereits eine Auflage von 115 Tausend Exemplaren erreicht, ein Erfolg für ein deutsches Buch, der auf dem französischen Büchermarkt als außergewöhnlich zu bezeichnen ist.
Siebtes Sinfoniekonzert des bad. Kammertheaterorchesters. Dirigent und Programm stellen den nächsten Sinfoniekonzert (Montag, 13. März) weit über den gewöhnlichen Konzertbetrieb.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Freistaat Baden

## Baden-Württemberg

### Eine Rede des württembergischen Staatspräsidenten

Zur Vereinigung von Württemberg und Baden erklärte im württembergischen Landtag Staatspräsident Dr. Wols u. a., das württembergische Staatsministerium habe keinerlei Beschlüsse gefasst, weder in der Sache selbst, noch über irgendwelche Aktionen. Unmöglich könne jedoch die Organisation des Reiches bleiben wie sie ist. Diese Erkenntnis wird immer allgemeiner. Natürlicher Entwicklung gebe es jedoch den Vorzug vor jedem gesetzlichen Zwang. Ich bin auch der Meinung, daß wir Zeit haben, diese Entwicklung abzuwarten. Als einen solchen begrüßenswerten Schritt zur kommenden Gestaltung des Reiches sehe ich auch eine Vereinigung von Baden und Württemberg an. Soll ein solcher Schritt geschehen, dann ist allerdings Voraussetzung, daß kleinliche, finanzielle, parteipolitische und konfessionelle Gesichtspunkte nicht die Oberhand gewinnen. Auch vor der Hoffnung möchte ich warnen, daß mit einer solchen Vereinigung unmittelbar und reich große Vereinfachungen und Ersparnisse erzielt werden. Soll eine solche Verbindung erfolgreich sein, und von der Bevölkerung verstanden und gebilligt werden, dann muß die Vereinigung zu einem allmählichen Zusammenwachsen werden unter Vermittlung einer gewalttätigen politischen Gleichmächerei. Beide Länder haben für das letzte Jahrhundert ungefähr die gleiche Geschichte und ungefähr die gleiche Bevölkerung. In beiden Ländern hat sich ein starkes Gefühl der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit entwickelt. Ich wünsche, es möchte zu erfolgreichen Verhandlungen kommen.

### Plenarsitzung des Landtags

Die nächste Plenarsitzung des Landtags ist für Dienstag, den 11. März, nachmittags 3 1/2 Uhr vorgelesen. Zur Beratung stehen die restlichen Kapitel des Innenetats sowie die einschlägigen Gesetze und Anträge, ferner die Denkschrift des Innenministers über die Veranschlagung der badischen Landwirtschaft im Jahre 1928, die Mitteilung des Innenministers vom 23. Dezember 1929, mit Verbeistimmungen über die Tätigkeit der Sachverständigenkommission für Gemeinde- und Körperschaftsangelegenheiten. Weiter steht eine Reihe Anträge und Gesetze zur Beratung.

### Der Schuletat im Haushaltsausschuß

**Sachschulen und Volksschulen**  
In den Sachschulen in Baden gehören die Uhrmacherschule und Schreinererschule in Turtmannen, die Gerber-, Handels- und Musikschulen. In der Sitzung des Haushaltsausschusses des badischen Landtags am 6. März erstattete Abg. Dr. Föhr (Zentr.) hierzu Bericht.

Der Aufwand für die Gewerbeschulen beträgt für Land und Gemeinden zusammen heute 11 784 000 M.; er betrug im Jahre 1913: 6 433 000 M. Der Zuschußbedarf ist von 5 202 000 auf 8 707 000 M., die Zahl der Schüler von 22 590 auf 31 560 und die der Lehrer von 284 auf 590 gestiegen, herrührend aus dem Ausbau des Lehrplans.

Von einem demokratischen Redner wurde einer gewissen Konzentration in der Organisation der Gewerbe- und Handelsschulen das Wort gegeben, während ein liberaler Redner Klage darüber führt, daß Baden im Ausbau der Gewerbeschulen und der Fortbildung der Gewerbelehrer andern Ländern vorausgegangen sei.

Seitens der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß die Ausbildungsbestimmungen für die Gewerbelehrer im Jahre 1922 erlassen worden seien und man sich noch mit der Frage auseinandersetzen müsse, welchen schulischen Erfolg man von dieser neuen Gewerbelehrausbildung habe.

Es lagen auch verschiedene Einnahmen von Gewerbelehrern und Gewerbeschuldirektoren wegen finanzieller Bestreßungen vor, die der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen wurden.

**In den Handelsschulen**  
stieg die Zahl der Lehrer von 71 im Jahre 1913 auf 387 im Jahre 1929, der Aufwand von 664 000 M auf 1 527 000 M. Auf einen Lehrer entfielen im Jahre 1913 rund 100 Schüler, heute noch 39.

Es lag auch eine Eingabe in der Richtung vor, daß der hauswirtschaftliche Unterricht an den Gewerbe- und Handelsschulen für Mädchen erweitert werden solle, insbesondere soll die Zulassung zur Handelsschule davon abhängig gemacht werden, daß die betreffende Schülerin im Jahr eine Stelle als hausmännlich besetzt oder hauswirtschaftlichen Unterricht genossen hätte.

**Steigerung der Zahl der weiblichen Handelsschüler**  
gegenüber den männlichen Schülern. Sie ist in vielen Orten ein Mehrfaches sogar, während es in der Vorlesungszeit umgekehrt gewesen ist.

Ein sozialdemokratischer Redner machte darauf aufmerksam, daß dies daher rühre, weil in den Geschäften und in den Privatbetrieben unter weibliche Gehilfen eingestellt und oben dem männlichen Angestellten im Alter von 40 Jahren entlassen werden. In vielen Geschäften sei der Ankauf der 21-Jährigen schon so alt. Er wirt die Frage auf, ob nicht die Lehrlingshaltung im Handel und in der Industrie gesetzlich beschränkt werden könne, wie dies in Hessen geschehen sei.

Einer Zusammenlegung von gewerblichen Fortbildungsschulen auf dem Lande zu Bezirksschulen, die von einem Redner beantragt wurde, wird auch von der Regierung das Wort nicht erteilt, weil vielfach die Entfernungen zu groß sind und dann für die Schüler auch noch Fahrkosten zu dem Gewerbeschulgeld entstehen.

**Einem größeren Rahmen nahm die Beratung über die Volks- und Fortbildungsschulen** in Anspruch. Das badische Land und die Gemeinden haben nach den Ausführungen des Berichterstatters im Jahre 1913 31 Millionen und im Jahre 1928 50 688 000 M für die genannten Schulen aufgebracht. Der Zuschußbedarf hat sich von 24,9 Millionen auf 48,2 Millionen verdoppelt; dagegen ist die Schülerzahl von 358 400 auf 271 800 zurückgegangen. Die Lehrkräftezahl ist gestiegen in dieser Zeit von 6554 auf 8137 und für den Lehrer ist die Schülerzahl von 62 im Jahre 1913 auf 42 im Jahre 1929 gesunken.

Von den Lehrereorganisationen lauten eine größere Anzahl Besetzungswünsche vor. Die Regierung ist erkrankt, den finanziellen Effekt dieser Wünsche zu errechnen. Auch die Landesbeisitzerinnen wünschen die Erziehung einer Frauenoberlehrerin in Baden; die Abschlußprüfung an dieser Schule soll dem Abitur gleichgestellt werden. Die Regierung lehnt es ab, surzeit einen solchen Wunsch zu erfüllen.

Ein demokratischer Redner legt die Ursachen dar, weshalb die Lehrerschaft in die Höhe, während die Schülerzahl zurückgegangen ist. Er führt die Steigerung des Fortbildungsschulwandels auch darauf zurück, daß der Fortbildungsschulunterricht im Jahre 1913 noch nebenamtlich erteilt wurde und jetzt einen Berufscharakter mit Württemberg, nach welchem Baden bei achtstündiger Schule noch 562 Lehrer weniger habe, als Württemberg mit einer Schule von nur sieben Klassen.

Der Durchschnittsaufwand auf den Kopf der Bevölkerung für einen Volksschüler beträgt nach den Angaben der Regierung 130 M jährlich, für einen Fortbildungsschüler 84 M, für einen Handelsschüler 200 M, für einen Gewerbeschüler 120 M und für einen höheren Schüler rund 350 M. Die Volksschule müßte extensiv und intensiv ausgebaut werden. Für 1/3 der Schüler bleibt die Volksschule die einzige Bildungsanstalt ihres Lebens. Auch von einem Zentrumsabgeordneten wurden meh-

# Steuerfrenkung oder Gefundung

## falscher Kurs!

Von Dr. Paul Herk, M. d. B.

Die Beschlüsse des Kabinetts zur Finanzfrage sind nur eine Verlegenheitslösung, hervorgegangen aus dem unüberwindbaren Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen jede, wenn auch seitlich beschränkte Vermögensgabe. Schon einmal hat die Deutsche Volkspartei durch ihren Widerstand gegen Steuererhöhungen, die die leistungsfähigen Schichten des deutschen Volkes treffen, eine schwere Finanzkrise hervorgerufen. Die Weigerung der Deutschen Volkspartei, den Reichshaushalt 1929 durch Steuererhöhungen entsprechend den Vorschlägen des Reichsfinanzministers übertragend zum Ausgleich zu bringen, hat zu den Kassenfrierungen geführt, die Ende Dezember 1929 das Reich an den Rand der Zahlungsunfähigkeit und damit die deutsche Wirtschaft in die Gefahr schwerer Erschütterungen gebracht hat.

Unter dem Eindruck dieser Krise war zunächst die Erkenntnis vorherrschend, daß die Jahre 1929 und 1930 zu einer gründlichen Sanierung des Reichshaushalts und der Kassenlage herbeiführen müßten und erst nach Erreichung dieses Zieles an die Durchführung von Steuererleichterungen gedacht werden könne. Auch Herr Dr. Molkenhauer hatte ursprünglich diese Ansicht. Er wollte im Jahre 1930 600 Millionen Schulden tilgen, um damit die Kassenlage des Reiches für ein Jahr vor Erschütterungen zu bewahren. Um einer Beschränkung zu entgehen, ist aber dieses Ziel aufgegeben worden. Statt 600 Millionen werden nur 450 Millionen Schulden abgetragen, obwohl sich inzwischen herausgestellt hat, daß der ungedeckte Fehlbetrag des Jahres 1929 über 300 Millionen betragen wird, jedoch die Reichsfinanzen und die Kassenlage wesentlich erfrischer sind als Herr Molkenhauer im Januar bei der ersten Aufstellung für den Etat 1930 angenommen hat.

Aber unter dem Druck der Deutschen Volkspartei ist nicht nur die Schuldenentlastung und damit die Kassenanfernung verweigert worden. Auch die Sicherstellung der Arbeitslosenversicherung ist nicht endgültig erfolgt. Die Sozialdemokratie hat allerdings durchgesetzt, daß die Darlehenspflicht des Reiches gegenüber der Reichsanstalt bestehen bleibt. Um dieser Verpflichtung zu genügen, sollen im Rechnungsjahr 1930 150 Millionen durch den Verkauf von Vorschussaktien der Reichsbahn beschafft, ferner Steuern für den Zweck der Darlehensrückzahlung herbeigeführt werden. Aber durch alle diese Maßnahmen ist die Deckung des Fehlbetrags der Arbeitslosenversicherung nur für das Rechnungsjahr 1930 gewährleistet, denn ein Teil dieser Deckungsbeträge fällt 1931 fort. Woher sollen aber die Mittel im Jahre 1931 genommen werden?

Somit steht schon heute fest, daß die Sanierung der Reichsfinanzen im Rechnungsjahr 1930 nicht entfernt in dem Maße durchgeführt werden soll, als ursprünglich für notwendig erachtet wurde. Deshalb ist es leichtfertig, noch vor dem Beginn des Rechnungsjahres 1930 bei völlig unübersehbarer Entwicklung der Wirtschaftslage, der Steuererträge und der Ausgaben Steuererleichterungen anzusetzen zu lassen. Es ist unglücklich, wie die Regierung es für möglich halten kann, für 1931 Steuererleichterungen in Höhe von 600 Millionen in Aussicht zu stellen.

Für die breiten Massen des Volkes aber auch für die sogenannte Wirtschaft, ist die Finanzgesundung wichtiger als die Steuererleichterung. Das war bis vor wenigen Wochen auch der Standpunkt von Dr. Molkenhauer. Die Deutsche Volkspartei aber gefährdet die Finanzgesundung durch die Steuererleichterung, ihr Verhalten ruft neue Finanzkrisen hervor, unter deren Druck manche Wirtschaftskreise die langgestrebte Senkung der Ausgaben für soziale Zwecke zu erzwungen werden.

Die Sozialdemokratie kann diese Absichten nicht unterstützen. Sie

muss unüberändert an der Finanzgesundung festhalten, die nicht nur dem Staat, sondern auch der Volkswirtschaft nutzt und sie muß die Maßnahmen erzwingen, die notwendig sind, um sie zu Ende zu führen. Sie muß daher verlangen, daß die Deckung des notwendigen Bedarfs der Arbeitslosenversicherung auch im Rechnungsjahr 1931 nicht gefährdet ist. Sie kann keinerlei Einschränkung der Sozialausgaben durch Bindungen oder Ausgabenbeschränkungen überlassen. Sie darf schließlich in keiner Weise die Steuererleichterungen für 1931 in Aussicht stellen oder gar gefällige Steuererleichterungen dafür übernehmen, wenn und solange die Mittel für diese Steuererleichterungen nicht zur Verfügung stehen, die Finanzgesundung nicht erreicht ist und damit die Sozialausgaben nicht gesichert sind.

### Parteiührerbekämpfung zu den Deckungsvorlagen

#### Wenig aussichtsreiche Hoffnungen

Am Samstag vormittag wird unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers eine Besprechung der Parteiührer über die im parlamentarischen Ausschuss der Reichsregierung stattfindenden Verhandlungen der Deutschen Volkspartei am Donnerstag nur durch die Rücktrittsdrohung des Finanzministers Dr. Molkenhauer daran verhindert wurde, einen der Vorschläge der Reichsregierung völlig abzulehnen. Die Deutsche Volkspartei ist durch ihre Propaganda in der Öffentlichkeit zum Gesandenen der eigenen Demagogie geworden, und obwohl alle Einschüchterer verstehen, daß die Durchführung der Reichsfinanz- und der Reichshaushalts- und der Reichsfinanzvorläufe für künftige Steuererleichterungen ist, lehnt die übergroße Mehrheit der Volksparteilisten die Mitwirkung an dieser Arbeit ab. Die Partei führt in der Führung seit dem Tode Dr. Stresemanns, die Generalsekretär, die beiden vorkandidierten Minister Dr. Gumbel und Dr. Molkenhauer bei ihren eigenen Parteifreunden finden.

Infolge dessen dürfte auch der Samstag keine Klärung der politischen Lage bringen, zumal auch unter den anderen Regierungsparteien irgend eine Verständigung über die Vorschläge der Reichsregierung nicht erfolgt ist. In der Sozialdemokratie bestehen gegen einzelne Teile der Regierungsvorschläge noch immer die stärksten Bedenken. Mehr noch als das von den Gewerkschaften zur Festlegung auf künstliche Beschränkungen der Ausgaben und Senkung der Steuer.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloß am Freitag einstimmig, sich bei der Abstimmung über die Vorschläge der Regierung nicht an der Abstimmung über die Vorschläge der Reichsregierung zu beteiligen, falls die Reichsfinanzminister nicht zustimmen. Die Reichsfinanzminister erzielte kein Erfolg.

Ob unter diesen Umständen am Montag und Dienstag die allseitige Abstimmung über den Finanzplan vor sich gehen kann, noch sehr zweifelhaft.

### Wirtschaft gegen Molkenhauers Plan

Berlin, 8. März. (Hundfunk.) Die Spitzenverbände von Industrie, Handel und Landwirtschaft haben beschlossen, die Reichsregierung und den Koalitionsvertrag mitzutreten, doch von der Regierung fertiggestellte Deckungsprogramme von der Notwendigkeit einer auf Belebung der Wirtschaft und der Erhaltung der Arbeitslosigkeit gerichteten Finanz- und Wirtschaftspolitik entgegen.

tere Wünsche wegen der Organisation der Volksschulen und auch der Prüfungsordnung geäußert.

### Der Unterrichtsminister

erklärte, seine Schulpolitik erstrebte: 1. Die Heranbildung der Volksschuljugend zur höchsten Leistungsfähigkeit im Hinblick auf die ihr harrenden Lebensaufgaben, 2. die Vervollständigung in innerer Zurechtweisung mit ihrem Beruf zu erhalten. Dazu gehöre die Erfüllung gewisser sozialer Forderungen. Im Jahre 1913 sei 1/3 im Jahre 1919 1/4 außerplanmäßig gewesen. In vielen Städten entfallen auf einen Lehrer weniger als der Landesdurchschnitt von 42, nur 32-36 Schüler. Es seien in den Städten mit über 15 000 Einwohnern 2244 und in den übrigen Gemeinden 777 Klassen; in 599 Klassen werde erweiterter Volksschulunterricht erteilt. Hinsichtlich der Zukunft der Volksschule äußerte sich der Minister dahin, daß die Lösung des gesamten Schulproblems im engsten Zusammenhange stehe mit dem Wirtschaftsproblem und auch mit der Lösung des Arbeitslosenproblems. Er zeichnete in dieser Richtung einzelne Wege auf, wie die Senkung der gesamten Schulkosten vom Ausbau der Volksschule her erfolgen könne.

Von mehreren sozialdemokratischen Rednern wurde ausgeführt, daß eine gewisse Berechtigung sehr vieler vorgelegter Wünsche in den Eingaben nicht abzutreiten sei. Es müßte aber doch in der Zeit der heutigen furchtbaren Not, wo Millionen Volksgenossen in der bittersten Armut leben müssen, auch von Beamten- und Lehrereorganisationen und deren Leiter sofort Verzichtsbereitschaft ausgedrückt werden, derartige Wünsche zurückzuziehen. Die sozialdemokratische Fraktion gehe mit der Schulpolitik des Ministers einig und treue sich, feststellen zu können, wie gut sich der Minister in der kurzen Zeit eingearbeitet hätte und hoffe, daß es ihm gelingen würde, manche früheren Unterrichtsmaßnahmen auszuscheiden und eine Schulpolitik zu treiben, die von der Auffassung ausgeht, daß die Schule nicht des Lehrers wegen, sondern des Kindes wegen da ist. Die Schulpolitik müsse in Einklang mit den gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen und der politischen Aufgabe der Schule gebracht werden.

Die Gedankengänge des Ministers, daß das ganze Schulproblem in Verbindung mit der Vervollständigung der Schulkosten für die mittleren und höheren Schulen von der Seite des Ausbaues der Volksschule her gelöst werden müsse, fand auch die Zustimmung eines Zentrumsvredners. Dieser meinte, daß wegen der Befreiung der Elternschulen man nicht radikal vorgehen dürfe, sondern Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse nehmen müsse.

### Die Schulpolitik

fam ebenfalls zur Sprache und es wurde von Regierungsseite ausgeführt, daß man auch in Baden bestrebt sei, einen Schrifttypus zu wählen, wo die überlanten Ober- und Unterlagen wegfallen. Nach Dörner werde die Entscheidung fallen, wenn die Berichte über die Verläufe an den Landtagen eingegangen seien.

Sodann wurde dieser Vorschlag vom Ausschuss anebmhat, ebenso die Vorschläge über die Erziehung und Unterrichtsanstalten für nicht volljährige Kinder, für die besonderen Einrichtungen für die Lehrerbildung, für die Jugend- und Schülerfürsorge und der gesamte Vorschlag für das Ministerium des Kultus und Unterrichts mit den Stimmen der Regierungsparteien bei Stimmenthaltung der Oppositionsparteien angenommen. Im Anschluß an diese Beratung wurden

### die Eingaben zum Dotationsstellenentwurf

bekannt. Der Minister verbatte sich gegen Angriffe der Opposition und der Presse, als ob der Gesetzentwurf Ungerechtigkeiten gegen

die evangelische Kirche enthalte. Es seien zwei Wege möglich, die Parität herzustellen. Der eine wäre: Gleichmäßiger Aufbau der Herleitung der Parität nachher und der zweite: Die Parität fort herzustellen, welcher Weg eingeschlagen wurde. Es bestimme für die Regierung kein innerer Anlaß, mit der evangelischen Kirche in Streit zu kommen.

Von Bedeutung war die Feststellung, daß ein Vertreter der evangelischen Kirche, der beim Minister vorgeprochen hat, dahin geäußert habe, daß ein Abzug überaus nicht erachtet solle, ein Standpunkt, der in einem vorausgegangenem Schreiben des evangelischen Oberkirchenrats bereits vertreten worden ist. Im übrigen wurden von der Opposition neue Gesichtspunkte über die Anträge gegen die angedachte mangelnde Parität gegen die evangelische Kirche nicht vorgebracht.

Bei der Abstimmung wurden die Gesetze durch die Annahme des Gesetzentwurfs für erledigt erklärt.

	7. März	8. März
Amsterdam . . . . .	100 fl. 167,82	168,16
Paris . . . . .	100 fr. 21,92	21,96
London . . . . .	1 £ 20,35	20,39
Wien . . . . .	100 Kr. 4,187	4,195
Brüssel . . . . .	100 fr. 18,375	18,415
Madrid . . . . .	100 Pes. 12,405	12,425
Schweden . . . . .	100 Kr. 80,93	81,09
Dänemark . . . . .	100 Kr. 50,35	50,45
Norwegen . . . . .	100 Kr. 112,32	112,54
Schweden . . . . .	100 Schilling	59,94

### Badisches Landesstheater Karlsruhe

Am 8. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Sonntag, 9. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Montag, 10. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Dienstag, 11. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Mittwoch, 12. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Donnerstag, 13. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Freitag, 14. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Samstag, 15. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Sonntag, 16. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Montag, 17. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—).
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Am 17. März: Die Waise Dreifuss.** Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Sonntag, 18. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Montag, 19. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Dienstag, 20. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Mittwoch, 21. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Donnerstag, 22. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Freitag, 23. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Samstag, 24. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—). — Sonntag, 25. März: Die Waise Dreifuss. Schauspiel von Hans 3. Molkenhauer. 19.30—22.30 Uhr (5.—).

### Gemeindepolitik

#### Der Finanzausgleich zwischen dem Lande und den Gemeinden

Der Badische Städteverband hat dem Landtage eine Denkschrift eingereicht, in der zu der Landtagsvorlage des Herrn Finanzministers, „Rechtsfinanzstatistik, Finanzausgleich und Sparkontingenz“ (Landtagsdrucksache Nr. 108) eingehend Stellung genommen wird. Der Städteverband weist in dieser Schrift zunächst darauf hin, daß die gemeintlichen in der Finanzstatistik der Rechnungsjahre 1929 und 1930 und die Lastenverteilung anders dargestellt sind als in der Denkschrift des Herrn Finanzministers immer nur von Gemeinden spricht, während die Erhebung des statistischen Reichsamtes, auf welche sich die Denkschrift bezieht, die Zahlen der Gemeinden und Gemeindeverbände zusammenfaßt. Es ergeben sich daraus namentlich bei der Lastenverteilung der Wohlfahrtspläne und des Verkehrsnetzes bei einem Vergleich der badischen Zahlen etwa mit denen des Landes gegenüber unrichtige Schlussfolgerungen, wenn man nicht bündig im Auge faßt, daß bei den Aufwendungen der preussischen Gemeinden auch die der preussischen Provinzen einberechnet sind.

Das in der Regierungsdenkschrift entworfenen Bild der Lastenverteilung hat sich vor allem durch die außerordentliche Steigerung des Fiskusumsatzes der Städte gerade in den letzten zwei Jahren vollständig zu Ungunsten der Städte weiter verschoben, da wegen Mehrbelastung keine Aufwandssteigerung des Staates auf dem Gebiete der Wohlfahrtspläne gegenübersteht. Die gesamten Fiskusumsätze der 16 verbandsfreien Städte sind von 27,6 Millionen Mark auf 33 Millionen Mark (1929) gestiegen. Wie sehr ungeheure Steigerung der Fiskusumsätze die städtischen Haushalte belastet, ergibt sich aus der Tabelle, daß die gesamten Umsätze der Städte an den Reichsüberweisungsstellen (Einkommen, Körperschafts- und Umsatzsteuer) durch die Fiskusumsatzsteigerungen der Städte vollständig aufgehoben werden.

Die auf dem Gebiete der Wohlfahrtspläne eingetretene Lastenverteilung wurde noch dadurch vergrößert, daß die früheren Aufwandspläne des Landes für die Gemeindefürsorge ganz wesentlich sind und sich der Staat überdies jeder weiteren Aufwandssteigerung an der Fürsorge dadurch entziehen hat, daß er seinen Anteil an der gebotenen Fürsorge durch Entziehung eines festen Prozents von 6 Millionen Mark in den Haushaltsplan nach oben beschränkte.

In der Schullastenverteilung wird in der Denkschrift des Städteverbandes dargelegt, daß das von der Regierung ermittelte Lastenverhältnis von 74 Proz. (Land) zu 26 Proz. (Gemeinden) für die Städte deshalb nicht zutrifft, weil die Städte sich mit einem geschätzten Beitrag von 55 Schülern nicht begnügen können, sondern eine erhebliche Lehrer auf eigene Kosten unterhalten müssen. Das Verhältnis der Aufwendungen des Landes zu denen der Städte ist nicht 2:3 sondern etwa 4:3.

Auf die finanzielle Notlage der meisten badischen Städte war die Veranschlagung des Grundbesitzes und Gewerbes durch die Kreisverwaltungen des badischen Staates von besonderem Einfluß. Während das Land Preußen im Jahre 1926 auf den Einwohnern 6,4 Mark an Grund- und Gebäudesteuer erhob, entfiel in Baden auf einen Einwohner 11,3 Mark an staatlicher Grund- und Gebäudesteuer. Eine Gewerbesteuer wird in Preußen von dem Land erhoben, nicht von den Gemeinden, so daß das Gewerbe in Preußen von den Gemeinden allein besteuert wird. Demgegenüber sind in dem badischen Staatsvoranschlag für 1928 und 1929 an staatlicher Gewerbesteuer 1,5 Millionen Mark (nach Abzug der Verluste) vorgesehen. Dieses Aufkommen stammt infolge der Struktur der Steuer zum allergrößten Teil aus den Städten, insbesondere den großen Städten, die nun ihren Aufwandsbedarf auf die höchsten im Reich erhobenen staatlichen Realsteuern aufbringen müssen.

Die Städte waren in den letzten Jahren in ausnehmendem Umfange gezwungen, aus ihren Realsteuern alle Ausgaben zu freieren, die nur irgendwie zurückgekauft werden konnten. Die heute noch vorzulegenden Ausgaben sind im wesentlichen gesetzlich geboten und können nicht weiter gekürzt werden. Wenn infolge der hohen Fiskusumsatzsteigerungen trotz dieser Streichungen in fast allen Städten immer noch außerordentliche Haushaltsdefizite entstehen, so beweist deren Deckung ohne neue Einnahmen nur durch eine weitere Anspannung der Realsteuern und der Zölle erfolgen. Eine solche Maßnahme müßte sich aber nicht nur für die Städte, sondern auch für das Land unheilvoll auswirken, da hierdurch die Aufhebung von Industrie zwangsläufig verhindert wird. Angesichts der außerordentlich bedrückten Finanzlage der Gemeinden wurde auch in keinem anderen Lande des Reiches der Versuch unternommen, die Realsteuern der Städte durch eine Kürzung der Gemeindefürsorge oder Abwälzung von Staatslasten auf die Gemeinden zu belasten.

Die Denkschrift schließt mit einer Reihe von Anträgen zu den einzelnen Steuern und Lastenangelegenheiten und weist vor allem darauf hin, daß der frühere Grundlast, unrentierliche Anlagen nicht auszubauen zu lassen, auch von dem Land heute nicht weiter aufrecht erhalten werden kann, wenn es sich um Maßnahmen handelt, die auf lange Zeit hinaus einen Bedürfnis abdecken. Das Land sollte daher in gleicher Weise wie die Städte davon absehen, ordentliche Mittel zum Zweck der Deckung außerordentlicher Ausgaben zu verwenden.

## Schau-Esser - ein neuer Beruf

In Berlin werden alle paar Tage neue Speisehäuser eröffnet. Es muß trotz aller Zeiten noch immer ein ganz gutes Geschäft sein, von Hunger seiner Mitmenschen zu leben. So ein neues Restaurant aber erst einmal in Gang zu bringen, ist gar nicht so leicht. Da kann es die ersten Tage noch so gute Deutsche Besuche oder Berliner hier gern in neu eröffneten Lokalen die Preise der neuen Speisekarte auswendig lernt oder ein kleines Bierchen vernascht, ist es nicht getan. Der Gast muß essen, der Gast muß wissen, daß er in dem neuen Speisehaus endlich den besten Schmorbraten der Welt erhält. Er muß leben, was für Portionen aus der neuen Küche hinaustrallen . . .

Man ist nicht umsonst beinahe ein Jahrzehnt mit der Arbeitslosenfrage herumgelaufen - neue Berufe wurden geschaffen, ungeheure Existenzmöglichkeiten aus dem Nichts geklopft. Nicht nur Liebe macht erfindert.

„Sehen Sie“, sagte der Mann neben mir tief atmend, „io bin ich eben dazu gekommen. Wir sind nicht viel, vielleicht ein Dutzend in der großen Stadt; das ist keine Konkurrenz. Sie können sich denken, daß wir alle Hände voll zu tun haben. Allein die diesen Sonderanstellungen jetzt im Karneval treffen uns auf. Wer aber glaubt, daß wir dabei ein feines Leben führen, dem möchte ich die Arbeit nur acht Tage lang an den Saufmännchen - es ist Schwerarbeit.“

„Aber Sie sind dabei gar nicht übermäßig dick geworden!“

„Merkwürdigerweise nicht, trotzdem ich beinahe vier Jahre lang in der Branche bin; viel länger hält es niemand aus. Ich glaube, das ist so wie bei den Frauen, die alle Tage einen anderen Mann haben oder wollen - es schadet nicht an. Frühmorgens Omelettefleisch mit Brühlarzelen, vormittags Gulasch, mittags eine Putz, nachmittags Rebbraten, abends Fisch und kalte Platten; alle diese verschiedenen Küchen müssen sich gegenseitig wieder aufheben. Anders läßt es sich nicht erklären.“

„Um, wie ist es nur möglich, so viel zu vertragen? Haben Sie nie Bekümmern?“

„Ja, Bekümmern ist einmal zu einem Hofenbraten zwei Flaschen echten Burgunder, worüber sich der Wirt nachher beschwerte. Im allgemeinen kann ich es nur als recht und billig ansehen (billig ist ja gerade nicht), wenn der Wirt zu meinem Hunger auch meinen Durst in Kauf nimmt.“

„Kann es vor, daß Sie an einem und demselben Tage mehrmals dieselben Speisen verzehren müssen? Ich denke mir das ungesund.“

„Das ist gar nicht so selten der Fall. Unsere gewöhnlichen Speisekarten sind ja bezaubernd; es wiederholt sich überall dasselbe. Nur dadurch, daß die meisten neuen Restaurants jetzt nur noch ihre Spezialitäten einfließen lassen, erhalte ich dem wahrhaft entsetzlichen Schicksal, jedesmal am Tage Schweinebauch essen zu müssen. Interessanterweise werde ich häufig im gleichen Lokal gewaschen, dieselbe Speise mehrmals zu verzehren.“

„Wieso denn das? Sind Sie dazu verpflichtet?“

„Verpflichtet nicht, aber was tut man nicht für seine Kundschafft? Da ist zum Beispiel im Westen ein Café-Restaurant, das abends lei-

nen Gästen diese Vorkostung einreden möchte. Schön, sagte ich mir, da wirst die Vorkostung managen, und schürte dort in aller Bedachtigkeit zwei Teller Suppe. Kaum hatte ich den Löffel hinsetzt, da kommt ein Stimm neuer Gäste. Das Kino war aus, ich mußte noch einen Teller löffeln. Dann war das Theater aus, das Kabarett, eine Nachtvorstellung und ein Ball. Das waren insgesamt sieben Teller Vorkostung, Restamentionen!“

„Und was verdienen Sie eigentlich für Ihr Restament-essen?“

„Ich verdiene sehr viel, aber ich frage es nicht. Man ist da immer noch der Meinung, die Arbeit sei mit dem Essen bezahlt. Das ist natürlich ein ganz falscher Standpunkt, denn ich esse doch nicht um Vergnügen eine halbe Gans, nicht? Und wenn ich wirklich schon einmal aus Hunger essen sollte - es ist seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen - dann mache ich das gleich einem Hunde an einem stillen Winkel ab und nicht im Mittelpunkt einer großen Gesellschaft oder angesichts der Straße im Auslage-Schautenfenster. Anfangs ist mir jeder Bissen im Halse stecken geblieben, wenn so viele Augen darauf gerichtet waren. Jetzt bin ich daran gewöhnt. Ich esse langsam und umständlich, binde mir die Serviette nach Art derer mit zwei Zöpfeln um den Kragen und frene mich, wenn meine satte Mahlzeit recht viele Gäste anlockt und zu Bestellungen verführt. Man hat dabei natürlich kein Maß und Kräfte, die ich Ihnen aus Gründen des Geschäftsgeheimnisses nicht auseinandersetzen kann.“

„Und moher haben Sie immer die Adressen. Wie bieten Sie Ihre Dienste an?“

„Man besitzt so seine Verbindungen wie jedes Geschäftsunternehmen. In letzter Zeit habe ich viel mit vegetarischen Speiserestaurants gearbeitet. Heute zum Beispiel habe ich schon einigemale Milchreis mit Zimt und Zucker und grünen Bohnenalat verschlungen. Das tut gut auf das viele Fleisch. Diese landwirtschaftlichen Restaurants sind eine wahre Wohltat. Jetzt laufe ich zu Fuß nach Salense, um auf frische Blut- und Leberwurst guten Appetit zu bekommen.“

„Man sollte doch meinen, daß sich so ein gutes Gericht von selbst verkauft.“

„Gewiß, gewiß. Aber es kommt immer auf die Begehrtsstände an. Der Inhaber der Würste ist nämlich ein Konkurs. Sein Geschäft geht schief. Jetzt ist er auf die Idee gekommen, das Geschäft zu halbieren. Aber höchst schätzbare geblieben hat, der wird auf Fleisch hungrig und umgehört. Mit der rechten Hand haßt er jetzt Kaugummi und mit der linken haßt er Würste. Warum auch nicht? Es muß jeder leben, wie er weiterkommt.“

„Und Sie, wie lange gedenken Sie noch diesen schweren Beruf auszuüben?“

„Solange es mein Magen verträgt. Zum Glück spart man ja überall recht mit der Butter; die legt sich mit der Zeit aufs Herz. Aber, wie gesagt, es kann heute, es kann morgen sein, daß ich die Arbeit hinwerfe - ma l u h man doch davon satt werden.“

„Und dann?“

„Dann? O, dann habe ich schon ein neues Engagement - wahrscheinlich als Hungerkünstler. Jetzt entschuldigen Sie mich, bitte; ich gehe nämlich da drüben eine Probe.“

schloß sich ebenfalls die Sozialdemokratie an - daß man dem Drängen der Bevölkerung auf Herabsetzung der Besoldung der Gemeindebeamten nicht immer nachgeben könne. Es dürfe auch der Gemeindebeamte keineswegs der Willkür mancher Gemeindevormaltungen ausgeliefert werden. Die Gemeindebeamten hätten früher Gehälter erhalten, die weit über den Wert der Arbeit hinausgingen; man müsse also verstehen, weshalb die Gemeindebeamten jetzt höher bezahlt würden, wie das vor dem Kriege der Fall war. In der Hauptsache seien von dem Schlichtungsverfahren nur die mittleren und kleineren Gemeinden betroffen worden und gerade hier schiene manchmal ein Schutz der Gemeindebeamten notwendig.

Es lagen nun dem Ausschuss mehrere Anträge vor; sie bezogen sich auf das Ergehen an die Regierung, die Zahl der Vertreter zu vermindern, bei Streitigkeiten den Schlichtungsausschüssen nur gewisse Kompetenzen zu geben und den § 72 der Gemeindeordnung, welcher die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse regelt, entsprechend zu ändern. Weiter sollte auch der Schlichtungsausschuss die Dienstleistungszeit bei seinen Entscheidungen zu berücksichtigen haben und endlich müßte er auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Gemeindevorkommen Rücksicht nehmen. Sämtliche Anträge lehnte man ab und einigte sich auf folgenden Beschluß:

„Die Regierung wird ersucht, zu prüfen, in welcher Art offenebare Mängel im Schlichtungsverfahren für die Gemeinden bestanden werden können.“

Dieser Antrag erfuhr einstimmige Annahme. Dem Bestreben wurde Ausdruck gegeben, daß die Organisation der Gemeindebeamten keinerlei Gegenmaterial dem Landtag dabei ausgeben lassen.

### Föhrenbach im Ruhestand

Ministerialdirektor Friedrich Föhrenbach im Ministerium des Innern wurde auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

### Aus Mittelbaden

**Achern**  
Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Tiefbauunternehmers Dito Steime in Ottenhöfen wurde am 5. März Konkurs eröffnet.

**Kehl**  
Selbstmord oder Unfall? Hier wurde eine 60 Jahre alte Witwe tot neben ihrem Gasbeid liegend aufgefunden. Die Gasleitung war geöffnet. Man weiß nicht, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

**Durlach Einbrecher** stahlen eine feine Weinhandlung einen unerlaubten nächtlichen Besuch ab. Neben einer Anzahl Flaschen guten Weines und Likörs ließen sie auch einen größeren Geldbetrag mitgehen.

### Aus dem Albial

**Budenbach**, Samstag, 8. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal am „Kaiser“ die Generalversammlung des Ortsvereins Budenbach statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung werden die Genossen um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

### Aus dem Murgtal

**Gernsbach**, Radfahrerunfall. Mittwoch nachmittags fuhr ein Radfahrer, der noch ein Kind auf dem Rade mitgenommen hatte, die Hauptstraße hinunter. Bei der Hofstraße stieß er mit einem anderen Radfahrer, den er nicht rechtzeitig bemerkte, zusammen, so daß beide Radfahrer von den Rädern flüchtig und sich dabei erheblich verletzten. Auch das Kind erlitt Verletzungen.

Intendant Stöck vom Mannheimer Landestheater scheidet aus. Das Dienstverhältnis mit dem Intendanten Stöck vom National-

### Die Gemeinden und die Schlichtungsausschüsse

Aus dem Landtag schreibt man uns:

Die Gemeinde Sandmeier (Amt Kallst) hatte in einem vorigen Jahre eingereichten Gesuch den Landtag gebeten, anzufragen, inwieweit die Schlichtungsausschüsse ihre Tätigkeit zum Nachteil vieler Gemeinden ausüben würden. Der Rechtsflecken des Landtags hat daraufhin die Regierung um Material zur Tätigkeit der Bezirks-Schlichtungsausschüsse ersucht. Dieses Material ist kürzlich dem Landtag zugestellt worden; es enthält die nachstehende Uebersicht über die Spruchpraxis der Bezirks-Schlichtungsausschüsse in den Jahren 1926/27 und 1928. Darin war der Betrag der Jahresbesoldung vor der Anrufung des Schlichtungsausschusses und nach der Anrufung des Schlichtungsausschusses, Karlsruhe und Mannheim angegeben. Die Zahl der Streitigkeiten betrug 234, die der Schlichtungsausschüsse 1067 698 u. nach der Entscheidung 1927/28.

Der Rechtsflecken des Landtags hatte sich nun am Donnerstag, 6. März, damit zu beschäftigen, ob die Schlichtungsausschüsse in der Zahl ihrer Vertreter und im Bereich ihrer Aufgaben eine Einschränkung erfahren sollen. Berichterstatter war der Abg. Dr. Hofmann (Zentr.). Berichterstatter fast aller Parteien nahmen die Sache an. Es wurde u. a. erklärt: Die Schlichtungsausschüsse hätten verfallen, in der Hauptsache würden sie fast stets zu Gunsten der Gemeinden entschieden haben, viele Gemeinden befänden sich in finanziell überaus schwieriger Lage, Schlichtungsausschüsse müßten etwas geschaffen, vor allem sollten die Gemeinden einen Uebertrag des Bürodienstes selbstständig zu entscheiden haben. Ueber diese oft geringe Stundenzahl auf den einzelnen Ratgeber müßte allgemein gefaßt, zudem müßte man die wirtschaftliche Lage der Gegenwart ins Auge fassen und bedenken, daß durch Schlichtungsausschüsse die Unzufriedenheit der Gemeinden über Gemeindevorstände über etwaige hohe Besoldung von Gemeindevorständen auf der anderen Seite aber auch - und dieser Auffassung

theater wird auf 31. August 1931 gelöst. Gleichzeitig wird dem Eruchen des Intendanten, ihn schon für das Spieljahr 1930/31 zu beurlauben, entsprochen.

### Handball

Der morgige Sonntag bringt ebenfalls wieder regen Handballspielbetrieb. Auf den Plätzen der erkrankten Vereine werden sich nachfolgende Treffen abspielen:

Durlach - Fogsfeld (10 Uhr), Geroldsau - Daxlanden (10 Uhr), Rindheim - Schupfhor Karlsruhe, Erlingen - Blumental, Umergombach gegen Schupfhor, Karlsruhe A - Durlach A (4 Uhr, Bruchsal - Wallersdorf fällt aus. Wir erwarten unserer Bewegung würdige Spiele und guten Besuch.

### Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

**Frauenaktion für die Bezirke Beiertheim, Durlach und Reherfeld**  
Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, Vesperabend im Handarbeitsaal der Schule Beiertheim. Parliaments über das Thema: „Die wahren Ursachen des Weltkrieges“. Referent: Parteivorstandsmitglied Gen. Wilhelm Koch. Genossinnen, Volksfreundinnen sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Bezirk Südstadt**  
Mittwoch, 12. März, abends 8 Uhr, findet in der „Deutschen Eiche“, Lugartenstraße, eine Bezirksversammlung statt. Genosse Farrer Kappes spricht über das Thema: „Klassenkampf“. Da es sich um ein äußerst interessantes Thema handelt, darf erwartet werden, daß die Versammlung recht gut besucht wird.

**2. Agitationsbezirk Mühlburg**  
Wir laden hiermit zu der am Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Lamm stattfindenden Vertrauensmännerversammlung herzlich ein und erwarren in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Funktionäre und Vertrauensleute.

### Veranstaltungen

Samstag, den 8. März 1930.  
Bad. Landes-theater: Die Affäre Drebbel. 19½ Uhr.  
Colosseum: Der Stolz der 3. Kompanie. Der lustige Wittwer mit Bild. Mitwirkend. 20 Uhr.  
Rehdens-Volkstheater: Ein Traum von Liebe.  
Balas-Volkstheater: Zornesfeuer der Liebe.  
Maria-Balaz: Frühlingserwachen.  
Badische Lichtspiele: Der geheime Kurier. 20.30 Uhr.  
Union-Theater: Die stärkere Macht.  
Schauhaus: Das Dentofalenlied.  
Kammer-Volkstheater: Noch sind die Tage der Rosen.  
Steinle-Theater: Abends 8 Uhr: Verbot von Jugendpfarrer Kappes: Jesus über die Welt.  
Gafé Rowand: Karlsruhe-Verein für Kanarienzucht: 30jähriges Stiftungsfest mit Ball. 20 Uhr.  
Sonntag, den 9. März 1930.  
Bad. Landes-theater: Die Meistersinger von Nürnberg. 17 Uhr.  
Südb. Konzerthaus: Roter Lampe. 19½ Uhr.  
Colosseum: Der Stolz der 3. Kompanie. Der lustige Wittwer mit Bild. Mitwirkend. 20 Uhr.  
Rehdens-Volkstheater: Ein Traum von Liebe.  
Balas-Volkstheater: Zornesfeuer der Liebe.  
Maria-Balaz: Frühlingserwachen.  
Badische Lichtspiele: Der geheime Kurier. 20.30 Uhr.  
Union-Theater: Die stärkere Macht.  
Schauhaus: Das Dentofalenlied. Nachmittags 2 Uhr Kindervorstellung: Hülke, ich bin Willkomm.  
Kammer-Volkstheater: Noch sind die Tage der Rosen.  
Bühne-Konzert: Streichquartett. 17 Uhr.  
Ballhaus: Familien-Konzert.  
Fogsfeld: Nachmittags 3 Uhr: Spiel um die 1000. Meisterschaft: Neu-Heimburg - K.S.V. Fogsfeld.  
Südb. Volkstheater: Konzert 15½ Uhr.  
Friedrichshaus: Großes Waldorferfest. 17 Uhr.  
Göteborgs-Zamm Mühlburg: Musikalisches Konzert. 18 Uhr.

**Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kohlen, Koks, Briquet, Holz** Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 8. März 1930.

## Geschichtskalender

8. März: 1841 \*Dichter Christian Aug. Tiedge. — 1869 \*Sociatist Rudolf Wissell. — 1876 Teßendorf löst die SPD. auf. — 1890 \*Dichter Hermann Conrad. — 1917 Revolution in Petersburg. — 1917 \*Zepfelin. — 1921 Spanischer Ministerpräsident Dato ermordet. — 1924 Grubenkatastrophe bei Salskowitz (120 Tote).

9. März: 1749 \*Französischer Staatsmann Mirabeau. — 1793 Danton gründet Revolutions-Tribunal. — 1841 \*Dichter Karas Schwefelsch. — 1848 Bauernaufstand in Judva. — 1851 \*Naturforscher Desfledt (El-Moan). — 1902 \*Dichter Derm. Wilmers. — 1918 \*Dramatiker Frank Wedekind. — 1919 Standrecht in Berlin.

## Aus dem Stadtrat

### Förderung des Wohnungsbaus

Der Stadtrat hat in den letzten Wochen verschiedenen Bauinteressenten die geldliche Förderung ihrer Bauvorhaben vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses zur Wohnungsbauvorlage für 1930 zugezagt. Die Zustimmung des Bürgerausschusses ist nunmehr am 28. v. M. erteilt worden, so daß mit den entsprechenden Bauarbeiten alsbald begonnen und die Bauhypothekverträge und Zinsbeihilfebefehle demnächst abgeschlossen werden können. Für die Herstellung von weiteren 47 Wohnungen hat der Stadtrat Bauhypotheken in Höhe von 167 100 RM. und Zinsbeihilfen aus einem Förderungsbetrag (gedachten Kapital) von 288 700 RM. gewährt.

Die zu fördernden 47 Wohnungen verteilen sich auf 14 Mehrfamilienhäuser (davon 1 mit 9, 1 mit 7, 1 mit 6, 2 mit je 4, 4 mit je 3 Wohnungen) und 5 Einfamilienhäuser. Von den Mehrfamilienhäusern liegen 3 im Stadtteil Grünwinkel, 2 in der Weststadt und je 1 im Weisfeld, im Stadtteil Rinkheim, im Stadtteil Ruppurr und in der Südweststadt; von den fünf Einfamilienhäusern liegen 3 in der Altsiedlung und je 1 in Daxlanden und im Dammertod. Die meisten der Wohnungen sind Kleinwohnungen, nämlich 31 mit 3, 7 mit 2 und 3 mit 1 Zimmer; 4 Wohnungen bekommen je 4, 2 Wohnungen je 5 Zimmer.

### Die Kanalkostenbeiträge in den Vororten

Im Falle der Durchführung der Schwemmkanalisation in den Vororten ländlichen Charakters nimmt der Stadtrat laut Beschluß vom 6. März in geeigneten Einzelfällen gütliche Erleichterungen in der Berechnung des ordnungsmäßigen Kanalkostenbeitrags in Aussicht, sofern die Berechnung nach den Grunddaten des bestehenden Gemeindebeschlusses zu offensichtlichen Härten und Unbilligkeiten führen würde. Solche Härten können vorliegen bei Grundstücken mit verhältnismäßig großer Straßenfront und im Verhältnis zur Grundstücksgröße geringfügiger Bebauung und Nutzung und entsprechend geringer Inanspruchnahme des Kanals. Die zu gewährende Erleichterung wird in der Regel in der Weise gefunden werden, daß bei Berechnung des Beitrags nur ein entsprechender Teil des Grundstücks als überbaut angesehen wird. In Frage stehen nur alte ländliche Anwesen, bei deren Anlage auf Schwemmkanalisation kein Bedacht genommen war.

### Freydorf-Straße

Von verschiedenen Seiten wird neuerdings die ortshaupplanmäßige Herstellung und Kanalisation der Freydorf-Straße gefordert. Eine Anzahl Anwohner der Löherschlagstraße, die regelmäßig den Weg über die unausgebaute Freydorf-Straße nimmt, hat hierwegen eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet und zugleich auch die übliche Straßenbeleuchtung für die Straße verlangt. Die Mittel für den Kanal- und Straßenbau, wie auch für die Einrichtung der Straßenbeleuchtung lassen sich zur Zeit nicht erübrigen, vor allem aber steht das Straßengelände noch nicht im Eigentum der Stadt. Frühere Verhandlungen mit dem Ziel der Abtretung des Straßengeländes sind ohne Erfolg geblieben. Es werden mit der Grundstückseigentümerin von neuen Verhandlungen wegen des Straßengeländes angestrebt; nach ihrem Abschluß soll mit den beteiligten Anliegern und sonstigen Interessenten wegen der Aubereitung der Straßen- und Kanalkosten in Verbindung getreten werden.

### Schulhof in der ehemaligen Telegraphenkaserne

Zur Verhütung von Unglücksfällen, die durch den Fahrzeugverkehr im Innenhof der ehemaligen Telegraphenkaserne entstehen könnten, soll vor den Schulräumen durch Herstellung einer Einfriedigung ein Schulhof abgegrenzt werden. Außerdem wird eine Warnungstafel für Fahrzeugführer aufgestellt.

### Tennisplatz

Dem Tennisclub Ruppurr werden 2800 Quadratmeter Gelände an der Dichtentaler Straße zur Anlage eines Tennisplatzes unter den üblichen Bedingungen überlassen.

### Ankauf von Kunstgegenständen

In Fortsetzung seiner Bestrebungen, der freischaffenden Kunstlerkammer, die unter den heutigen Verhältnissen besonders schwer leidet, im Rahmen der leider nur knapp bemessenen, verfügbaren Mittel zu helfen, genehmigt der Stadtrat den Ankauf einiger Werke aus der zur Zeit im Badischen Künstlerverein gezeigten Ausstellung der Arbeiten zu dem Preisanschreiben des Badischen Staates um die besten Selbstbildnisse badischer Künstler.

### Kriegsopfer-Versammlung

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsernterbienenden hatte ihre Mitglieder auf Freitag, den 28. v. M., in den „Friedrichshof“ zur diesjährigen Generalversammlung eingeladen. Der geräumige Gartenhof war voll besetzt. Die Generalversammlung stand im Zeichen der 10jährigen Tätigkeit des Kameraden Schillingers als 1. Vorsitzender. Der gute Verlauf der Versammlung bewies dessen feinsinnige Arbeit in den verfloffenen 10 Jahren.

Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß sich die Ortsgruppe in bezug auf die Mitgliederbewegung trotz der überaus schwierigen Verhältnisse in voranschreitender und fröhlicher Beziehung weiter nach aufwärts entwickelt hat. Ein Zeichen, daß auch die Kriegsopfer in Karlsruhe den Wert des Zusammenstehens in der weitaus größten Kriegsopferorganisation, dem Reichsbund, erkannt haben. 32 Tote hatte die Ortsgruppe in verfloffenen Geschäftsjahre zu beklagen, das sind fast 3 Sterbefälle auf den Monat. An Sterbefällen wurde an die Hinterbliebenen der Verstorbenen insgesamt ein Betrag von über 2500 M. ausbezahlt, summiert für ganz kurze Mitgliedschaften.

Beim Bericht über die Weihnachtsfeier 1929, auf der immer noch 307 Kinder zu beschenken waren, wurde ganz besonders betont, daß die Stadt Karlsruhe — im Gegensatz zu anderen badischen Städten — diesmal die in den verfloffenen Jahren immer

# Arbeiter-Sekretariat Karlsruhe 1929

## Ein Jahresrückblick

(Schluß)

Die Haupttätigkeit des Arbeiter-Sekretariats besog sich wie immer auf die soziale Bekämpfung. Auskünfte, Schriftsätze und Vertretungen zeigen hier die höchsten Ziffern auf. Die wichtigste Tätigkeit des Arbeiter-Sekretariats ist ohne Zweifel die Vertretung. Aus dem Jahre 1929 hatten wir noch 215 Klagen beim Oberverwaltungsamt anhängig und kamen im Jahre 1929 an neuen Fällen 357 hinzu. Ueber die erledigten Fälle gibt nachfolgende Statistik ein Bild und können wir nur sagen, daß wir über das Resultat immer mehr unbedeutend sind. Die Zahl der Fälle, die zur Zurückweisung kommen, erhöht sich immer mehr, was für die Versicherten außerordentlich bitter ist.

Durch die große Arbeitsüberhäufung, die beim Oberverwaltungsamt Karlsruhe schon längere Zeit eingetreten ist, machen sich nun bei einzelnen Kammern recht unliebbare Erscheinungen bemerkbar. Auf eine Eingabe des Sekretariats an das Innenministerium wurde sowohl die Zahl der mittleren Beamten, als wie der Kammerordnungen erhöht. Es hat den Anschein, als ob vom Ministerium Maßnahmen ergriffen wären, wonach die zu erledigenden Fälle schneller und bis zu einem gewissen Zeitpunkt zur Entscheidung gebracht werden müßten. Gegen eine solche Entscheidung eines Falles hat man nichts einzuwenden, im Gegenteil, die Berufungsläger drängen förmlich auf eine baldige Entscheidung. Man kann aber nicht einverstanden sein, wenn durch eine überhäufte Entscheidung eines Falles Mängel entstehen, die sich für die Berufungsläger absolut ungünstig auswirken müssen. So zum Beispiel hat eine gegen Invalidität verhängte Verlon das Recht im Berufungsverfahren zu verlangen, daß ein von ihr vorgeschlagener bestimmter Arzt autschlich über ihre Arbeitsunfähigkeit gehört wird. Nach § 1681 RVD. muß diesem Antrag stattgegeben werden, doch kann das Oberverwaltungsamt die Anhörung des Arztes von der Entscheidung abhängig machen, daß der Antragsteller die Kosten zu dem Gutachten vorzieht und sie endgültig trägt, wenn das Oberverwaltungsamt nicht anders entscheidet. Von dieser Kammerbestimmung machte das Oberverwaltungsamt selber regelmäßig Gebrauch und ist hierdurch in fast allen Fällen den Invalidentrentnern ein Denkmahl, das ein Arzt ihres Vertrauens gehört wird. Gegen eine derartig unsoziale Einstellung einer Behörde muß mit aller Entschiedenheit protestiert werden. Auf wiederholte mündliche Beschwerden bei dem Direktor des Oberverwaltungsamtes Karlsruhe wurden diese Beschlüsse in den einzelnen Fällen wieder abgeändert, doch wird im allgemeinen immer noch die alte unsoziale Praxis geübt. Man muß sich nun vorstellen, was das Verlangen des Oberverwaltungsamtes für einen Invalidentrentner oder Rentnerin eigentlich bedeutet. Meistens sind diese Leute doch schon lange außer Arbeit und aus der Krankenkasse ausgeschleust. Fast alle, mit Ausnahme eines kleinen Prozentsatzes, werden vom Fürsorgeamt unterstützt, was ja bekanntlich kaum zum notwendigen Lebensunterhalt ausreicht. Wie sollen nun solche Leute der Forderung des Oberverwaltungsamtes nachkommen und einen Betrag von 20 M. und mehr als Kostenzuschuß für das Gutachten zahlen? Dies ist einfach unmöglich und somit wird das, was der Gesetzgeber als Recht des Versicherten ausdrücklich gewährt hat, einfach ausgehehlet. Gewiß kann das Oberverwaltungsamt begründete Bedenken haben, einen vorgeschlagenen Arzt anzuhören, es sollte aber beim dem Antragsteller mitteilen, daß wenn dieser Arzt abgehört werden sollte, ein Kostenzuschuß zu bezahlen wäre, jedoch könne eventuell einem Vorholog zur Anhörung eines anderen Arztes stattgegeben werden. Die letztere geht rein schematische Entscheidung derartiger Anträge muß in Zukunft aufhören.

In recht ausgiebiger Weise wird auch beim Oberverwaltungsamt mit Vorentscheidungen gearbeitet. Gewiß, es gibt Fälle, wo es mangels der notwendigen Beweise wirklich nicht möglich ist, einem gestellten Antrage stattzugeben. Bei derartigen Fällen wird auch kein vernünftiger Mensch etwas einwenden, sofern eine Vorentscheidung ergeht. Wenn jedoch die ärztlichen Gutachten nicht zu weit von dem Verlangen des Antragstellers abweichen, oder gar noch ein Arzt da ist, der die Forderung des Versicherten unterstützt, so dürfte niemals eine Vorentscheidung erlassen werden. Ein reines Abwägen der ärztlichen Begutachtung und eine hierauf erlassene Vorentscheidung durch das Oberverwaltungsamt, steht im schärfsten Gegensatz zu dem Charakter dieser sozialen Gerichte überhaupt. Nicht umsonst hat der Gesetzgeber das Recht der freien Beweiswürdigung den sozialen Instanzen gegeben und sollte deshalb in jedem Falle diese Bestimmung Beachtung finden. So wurden aber schon Verurteilungen von Anwaltschaft durch Vorentscheidung zurückgewiesen, obwohl auch Gutachten vorhanden waren, die auf eine 60prozentige Erwerbsunfähigkeit erkannten. Auf unsere dringende Beschwerde hin, wurden auch von der Leitung des Oberverwaltungsamtes die angesprochenen Vorentscheidungen zurückgezogen und eine entsprechende Anordnung erlassen. Trotz dieser Anordnung aber mühten wir wieder Gelegenheit nehmen, auf unangenehme Vorentscheidungen hinzuweisen. In unseren Vertretungen hatten wir auch verschiedentlich Zusammenstöße mit Vorstehenden des Gerichts-

und müssen wir verlangen, daß wir in der Interessenvertretung der von uns vertretenen Versicherten in keiner Weise beschränkt werden.

Das Recht der Versicherten ist an und für sich geringe, wenn man sollte denken vor den Spruchkammern alles vermeiden werden, was in den Versicherten das Vertrauen erschüttert und untergräbt. Wir sind den Versicherten das Vertrauen erfüllt und untergräbt. Wir können man natürlich nicht erlernen, sondern man muß sie erleben. Man muß eine Erfahrung in diesen Dingen haben. Hierzu ist, wie bei allen anderen derartigen Dingen, ein gewisses Lebensalter Voraussetzung. Diese Erfordernisse sind nicht bei allen Kammern vorstehenden des Oberverwaltungsamtes erfüllt, und sollte deshalb das Ministerium hierauf mehr Bedacht legen. Es macht auf die Versicherten keinen vertrauensverwehenden Eindruck, wenn immer Herren von etwa 28 bis 30 Jahren als Vorstehende der Kammern über ihre Befugnisse zu entscheiden haben. Den auten Herren wollen wir ja diesen Herren nicht abspreiben, aber es ist hier ohne Zweifel ein Mangel vorhanden, der sich für die Berufungsläger ungünstig auswirkt. Wir hoffen, daß die Beschwerden, Anfragen und Wünsche, die wir in diesem Bericht zum Ausdruck bringen, bald behoben bzw. erfüllt werden.

Die Versicherten verlangen, daß die Kammerordnungen bei den sozialen Spruchinstanzen Menschen mit sozialem Verständnis und reiche Erfahrung aus dem Berufsleben mitbringen. Dies kann man natürlich nicht erlernen, sondern man muß sie erleben. Man muß eine Erfahrung in diesen Dingen haben. Hierzu ist, wie bei allen anderen derartigen Dingen, ein gewisses Lebensalter Voraussetzung. Diese Erfordernisse sind nicht bei allen Kammern vorstehenden des Oberverwaltungsamtes erfüllt, und sollte deshalb das Ministerium hierauf mehr Bedacht legen. Es macht auf die Versicherten keinen vertrauensverwehenden Eindruck, wenn immer Herren von etwa 28 bis 30 Jahren als Vorstehende der Kammern über ihre Befugnisse zu entscheiden haben. Den auten Herren wollen wir ja diesen Herren nicht abspreiben, aber es ist hier ohne Zweifel ein Mangel vorhanden, der sich für die Berufungsläger ungünstig auswirkt. Wir hoffen, daß die Beschwerden, Anfragen und Wünsche, die wir in diesem Bericht zum Ausdruck bringen, bald behoben bzw. erfüllt werden.

Die Zahl der rat- und auskunftsuchenden Personen im Jahre 1929 betrug 5812. Dem Arbeiterstand gehörten hieron an 4400 und zwar 3678 männliche und 722 weibliche Personen. Von den 5432 Arbeitnehmern waren 3859 freierwerblich angestellt, 573 sind etwa 71 Prozent. Die Zahl der vom Bürgerstand angehörenden auskunftsuchenden Personen betrug 340. Beständig des Jahres war bei 3688 Personen Karlsruhe angegeben, während 2200 einen auswärtigen Wohnort hatten.

Die Zahl der erteilten Auskünfte hat sich gegenüber dem Jahre 1928 um 426 erhöht und betrug 6553. Hieron wurden 5977 Auskünfte mündlich erteilt und 576 schriftlich erteilt.

Nach Rechtsgebieten geordnet verteilen sich die Auskünfte folgendermaßen: Sozialversicherung 2276, Arbeits- und Dienstverhältnisse 1317, Bürgerrecht 1876, Gemeinde- und Staatsangehörigkeit 822, Strafrecht 56, Zivilprozeß 157, Sonstige Auskünfte 655.

Die Gesamtzahl der anwesenden schriftlichen Arbeiten betrug in diesem Jahre 2827 und hat sich gegenüber dem Vorjahre um 200 erhöht. Die schriftlichen Arbeiten verteilen sich folgendermaßen: Sozialversicherung 1892, Militärversicherung 114, Arbeits-Dienstverträge 316, Bürgerrecht 377, Gemeinde- und Staatsangehörigkeit 78, Strafrecht 19, Sonstige Angelegenheiten 61, zusammen 2827.

Auch die persönlichen Vertretungen haben im Berichtsjahre zugenommen und betragen im ganzen 468. Es ist dies gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 61. Die Zahl der wahrgenommenen Termine vor den verschiedenen Instanzen ergibt folgendes Bild: Oberverwaltungsamt 346, Oberverwaltungsamt 346, Verwaltungsamt 38, Landesverwaltungsamt 10, Arbeitsgericht 58, Amtsgericht 468.

In 249 Streitfällen war unsere Vertretung erfolgreich, denn konnten in 187 Fällen einen vollen, in 44 Fällen einen teilweisen Erfolg erzielen, in 18 Fällen schloßen wir einen Vergleich. In 27 Fällen war kein Erfolg zu erzielen und in 27 Terminen kam es zu keiner Entscheidung und fand Vertagung statt.

Auch in diesem Jahre können wir mit der geleisteten Arbeit zufrieden sein, wenn auch der Erfolg ein besserer hätte sein können. Die Zahl der Personen von Karlsruhe und weiterer Umgebungen, denen wir Rat und Auskunft bringen können, hat sich gegenüber dem Vorjahre um 200 erhöht. Die Zunahme der freierwerblich angestellten Arbeiter geht auch aus dem Bericht hervor, denn der Prozentsatz der freierwerblich angestellten von der Gesamtzahl der auskunftsuchenden Personen hat sich von 70 auf 71 Prozent erhöht; die Zahl selber ist um 426 höher wie im Vorjahre. Die Einrichtung des Arbeiter-Sekretariats als unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle ist ein Fortschritt, der sich auch in diesem Jahre wieder voll bewährt hat. Der Stadt und der Kreisverwaltung, sowie der badischen Regierung sei auch hier der Dank ausgesprochen für die finanzielle Unterstützung, welche sie im vergangenen Jahre dem Sekretariat angedeihen ließen.

### Aus der Sitzung des Kreisrats Karlsruhe

Die Voranschläge für die Unterhaltung der Kreisstraßen im Rechnungsjahr 1930 belaufen sich auf 484 300 RM. und jene für die Unterhaltung der Kreiswege auf 889 000 RM. Der Gesamtbetrag wird vorbehaltlich der Zustimmung der Kreisversammlung ein Kreisbeitrag zur Erhaltung der Wasserleitung im Betrag von 9000 RM. und der Stadtgemeinde Ettlingen zur Verbesserung der Wassererfüllung im Betrag von 5800 RM. ausbezahlt. An den Kreisstraßen sind die Gemeinden Neudorf und Weiskirchen beteiligt. Der Kreisrat hat beschlossen, daß die Kreisstraßen im Rechnungsjahr 1930 soll die bisherige Kreissteuer weiter erhoben werden. Hiernach sind von je 100 RM. Steuerwert zu erheben vom Grundbesitzer 7,5 Pf., vom Betriebsbesitzer 3,0 Pf. und vom Gewerbetreibenden 57 Pf.

(-) Die öffentlichen Höheren Knaben- und Mädchenhöheren Schulen wie aus dem Interentell zu ersehen ist, die Anmeldebücher für das am 5. Mai beginnende neue Schuljahr am Montag, den 24. März, 9-5 Uhr, entgegen. Die Aufnahmeprüfungen werden am Dienstag, den 26. März, abgehalten. Die Eltern werden für die Anmeldung bestimmten Tag nicht übersehen.

gemähte geldliche Unterstützung zu unseren Kriegsverwundeten, deren Verhalt mit folgender Begründung: „Die unbedeutend notwendige Sparmaßnahme, wie sie in der öffentlichen Wirtschaft vor allen Dingen auch in der Gemeinwirtschaft geübt werden muß, wenn die Städte ihren lebenswichtigen Aufgaben in genügender Weise nachkommen können, zwingt dazu alle sonstigen tragenden vermittelbaren Ausgaben zurückzuführen.“ Es ist zwar sonst allgemein üblich, daß beim Treppenebrennen oben angefangen wird und nicht unten. Vielleicht hätte man auch aus den Mitteln, die dem Herrn Oberbürgermeister von verschiedenen Seiten zu wohlthätigen Zwecken übergeben werden, für die Kriegsverwundeten etwas geben können.

Bezüglich der Siedlungsfrage wurde erwähnt, daß dieses Problem für die Kriegsopfer durch die Dammertodsetzung nicht gelöst ist. Die Stadt Karlsruhe hat es auch in dieser Beziehung immer noch nicht anderen Städten gleichgetan, die den Kriegsopfern gutes Bauland zu recht günstigen Bedingungen und Preisen zur Verfügung gestellt haben und noch stellen.

Der Kassendirektor wurde von dem Kam. Nievergelt ersattelt, in dem Ertragsbuch eingetragen zu werden. Der Bestand entspricht jetzt etwa der Größe der Organisation. Von dem Obmann der Kreisratoren, dem Kam. Schägle, wurde die mühselige Kasseneinführung herorgehoben und die Entlastung beantragt. Anschließts solcher Berichte war es nicht überraschend, daß die Auswahl des Vorstandes völlig reibungslos komstalten ging und deshalb auch der bisherige Vorstand unverändert wieder gewählt wurde. Die Führung liegt demnach nach wie vor in den bewährten Händen der Kam. Schillingers 1. Vorst. und De-

**Die sozialistische Arbeiterjugend**  
Gruppe West

veranstaltet am Mittwoch, den 12. März, im  
Gasthaus zum Hirschen in Mühlburg einen

**Werbe-Abend**

um den sozialistischen Eltern und ihren  
zur Schulentlassung kommenden Kindern  
einen Einblick in ihr Schaffen zu geben.

**Dabei zeigt sie den Film des  
Wiener Jugendtreffens.**

Eintritt frei!

Ausstellung des Licht im Dienste der Werbung

Das Badische Landesamtsamt zeigt vom 8. bis 30. März in seinen Ausstellungsräumen, Karlsriedstraße 17, die von der bekannten Zeitschrift 'Die Form' des Deutschen Werkbundes Berlin zusammengestellte Wanderausstellung: 'Das Licht im Dienste der Werbung'.

Das Badische Landesamtsamt zeigt vom 8. bis 30. März in seinen Ausstellungsräumen, Karlsriedstraße 17, die von der bekannten Zeitschrift 'Die Form' des Deutschen Werkbundes Berlin zusammengestellte Wanderausstellung: 'Das Licht im Dienste der Werbung'.

Veranstaltungen

Am Colosseum ist das Gastspiel der belarusschen Truppe 'Bilder im Licht' unverändert seine Anziehungskraft aus. Willkürlich wird auch die sechste diesmalige Gastspielwoche.

Am Sonntag, 9. März, veranstaltet das Gemeinschafts-Gesellschaft unter Leitung von Herrn Obermusikmeister A. D. Otto Schöckle im großen Festsaal von 15 1/2 - 18 Uhr ein Konzert.

Sonntags-Konzert in der Festhalle

Am Sonntag, 9. März, veranstaltet das Gemeinschafts-Gesellschaft unter Leitung von Herrn Obermusikmeister A. D. Otto Schöckle im großen Festsaal von 15 1/2 - 18 Uhr ein Konzert.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

In Verbindung mit dem von Frankreich insichenden nach der Ostsee abgewandten Hoch Tiefdruck kam es gestern frühzeitig nach zu kaltem Regenwetter. Unter dem Einfluß der von Westen nachrückenden Hochdruckwelle hat es bereits aufgehellt. Eine Witterungsveränderung der früheren Hochdruckperiode wird zu erwarten sein, da sich die Zufuhr maritimer Luft vorübergehend behalten werden.

Schneebericht

Felsberg-Station: bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., viel und Nebel auf.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 166, seif. 3; Schifferstein 26, seif. 3; Rebl 142, seif. 1; Mainz 215; Mannheim 177, seif. 1; Caub 90 Zentimeter.

Achtung! Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre! Achtung! Sonntag, den 9. März ds. J., vormittags 10 Uhr im Volkshaus

kombinierte Vertrauensmänner- und funktionär-Versammlung

Thema: 'Die Vorgänge im Reichstag in den letzten Tagen' Referent: Reichstagsabgeordneter Gen. Schüfflin. Die Parteifunktionäre sowie Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute der freien Gewerkschaften, die Mitglieder der SPD, sind, sind herzlich, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Die Polizei berichtet:

Einbruchdiebstahl

Am Freitag nachmittags stahlte ein bis jetzt noch unbekannter Einbrecher der Wohnung eines Oberförsternbühnenbauers in der Gerwiasstraße einen Beutel ab. Nachdem er sich vermutlich durch Nachschlüssel Zugang verschafft hatte, durchwühlte er sämtliche Schränke. Dabei fielen ihm 100 M. in die Hände. Ob er noch mehr mitgenommen hat, ist noch nicht festgestellt.

Verkehrsstatistik der Polizei

Im Monat Februar mußte die Polizei wegen insgesamt 1529 Führer von Fahrzeugen und Fußgänger wegen Verkehrsverstößen mancherlei Art einschreiten. Im gleichen Zeitraum ereigneten sich in Karlsruhe und Umland 72 Verkehrsunfälle, bei denen es 6 Schwere- und 30 Leichtverletzte, 13 Schwere und 63 leichtbeschädigte Fahrzeuge gab. Die Zahl der Unfälle ist natürlich weit höher, da hier nur diejenigen statistisch erfasst sind, bei denen die Polizei in Anspruch genommen wurde.

Diebstahl

Einem Viehhändler wurde aus einem Schweinestall im städtischen Schlachthof ein lebendes Schwein im Wert von 170 M. gestohlen.

In einem Garten der Ramenstraße wurde ein Saianstall von unbekanntem Täter erbrochen. Die Diebesbeute bestand aus zwei Saanen im Wert von 12 M.

Ein 21 Jahre alter Schmiedler gelangt wegen erschwerter Körperverletzung zur Anzeige, weil er zusammen mit einem anderen einen verheirateten 40 Jahre alten Kellner aus Eppingen in dem Hofe eines Gasthauses mit Häuten schlug, zu Boden warf und mit Füßen trat. Der Mißhandelte mußte ins Stadt-Krankenhaus eingeliefert werden.

Erschwerter Körperverletzung

Ein 21 Jahre alter Schmiedler gelangt wegen erschwerter Körperverletzung zur Anzeige, weil er zusammen mit einem anderen einen verheirateten 40 Jahre alten Kellner aus Eppingen in dem Hofe eines Gasthauses mit Häuten schlug, zu Boden warf und mit Füßen trat. Der Mißhandelte mußte ins Stadt-Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein 17 Jahre alter Knecht aus Durlach gelangt zur Anzeige, weil er Ende Februar mit einem gleichen Heule wohnenden Arbeiter einen nach einem Plakatorte geladenen Revolver überließ. Bei der Nachprüfung, ob die Patronenlager der Waffe mit dem Lauf übereinstimmten, ging dem Empfänger der Schuß los und traf ihn ins rechte Auge. Er kann von Glück sagen, daß ihm das Auge erhalten bleibt, wenn auch die Sehfähigkeit nach der Genesung wesentlich beeinträchtigt sein wird.

Unfall

Ein 26 Jahre alter Handwerker von auswärtig fiel gestern nachmittags in der Nähe des 'Rübchen Krug' vom Fahrrad und verletzte sich im Gesicht. Er blieb bewußtlos liegen. Ein Kraftwagenführer ergöt sich, den Bewußtlosen ins städtische Krankenhaus zu bringen. Unterwegs erlitt er einen Tobsuchtsanfall. Der Notruf, der vom 'Rübchen Krug' aus alarmiert worden war, fand keine Arbeit mehr vor.

Verkehrsunfälle

Am Freitag nachmittags wurde in der Ritterstraße ein Radfahrer durch die von dem Führer eines vor dem Bankhaus Strauß stehenden Autos unvorsichtigerweise geöffnete Wagentür getroffen und zu Boden gemorren. Er verletzte sich an der Lippe und an der linken Hand. Eine Kaiser- und Hirschstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Personenauto zusammen. An dem Motorrad entstand ein Sachschaden von etwa 100 Mark. Die Schuld trägt der Kraftwagenführer weil er die Vorfahrtsbestimmungen nicht beachtete.

Verletzung

Ein 17 Jahre alter Knecht aus Durlach gelangt zur Anzeige, weil er Ende Februar mit einem gleichen Heule wohnenden Arbeiter einen nach einem Plakatorte geladenen Revolver überließ. Bei der Nachprüfung, ob die Patronenlager der Waffe mit dem Lauf übereinstimmten, ging dem Empfänger der Schuß los und traf ihn ins rechte Auge. Er kann von Glück sagen, daß ihm das Auge erhalten bleibt, wenn auch die Sehfähigkeit nach der Genesung wesentlich beeinträchtigt sein wird.

Um die süddeutsche Meisterschaft

wird morgen Sonntag mittags 3 Uhr auf dem Platz des U.S.V. in Hagsfeld gespielt. Freunde eines vernünftigen Fußballsports, findet euch zahlreich ein.

bringen. Unterwegs erlitt er einen Tobsuchtsanfall. Der Notruf, der vom 'Rübchen Krug' aus alarmiert worden war, fand keine Arbeit mehr vor.

Verkehrsunfälle

Am Freitag nachmittags wurde in der Ritterstraße ein Radfahrer durch die von dem Führer eines vor dem Bankhaus Strauß stehenden Autos unvorsichtigerweise geöffnete Wagentür getroffen und zu Boden gemorren. Er verletzte sich an der Lippe und an der linken Hand. Eine Kaiser- und Hirschstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Personenauto zusammen. An dem Motorrad entstand ein Sachschaden von etwa 100 Mark. Die Schuld trägt der Kraftwagenführer weil er die Vorfahrtsbestimmungen nicht beachtete.

Verletzung

Ein lediger 18 Jahre alter Musikhüler fiel dem Schwindel eines Bausamers zum Opfer, der ihm wegen Herausgabe einer wertvollen Geige (700 Mark) eine angeblich wertvollere, in tatsächlichen Wert von nur 50 M. aufzählte.

Lichtspielhäuser

'Das Pantoffel-Weib' in der Schaumburg. Durch die russischen Emigranten ist die russische Kunst, sind die russischen Lieder und die russische Literatur in die ganze Welt getragen. Die russischen Lieder, die einmal an der Wolga, in der russischen Steppe, in der Grotte des Ruschik oder im Palast des russischen Fürsten erklangen, sind heute Gemeingut aller Kulturlober.

Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe Todesfälle und Beerdigungszeiten. Kasia Kahn, alt 86 Jahre, Witwe von Max Kahn, Kaufmann (Israelit). Gustav Wurzweiser, Chemiker, Handelsmann, alt 76 Jahre (Israelit). August Kessling, alt 70 Jahre, Kaufmann, alt 19 Jahre (Büchsenau). August Emanuel Gersbacher, Chemiker, Student, alt 71 Jahre. Beerdigung am 8. März, 13.30 Uhr. Gisela, alt 3 Jahre, Vater Otto Landtschulz, Mechaniker. Beerdigung am 10. März, 13.30 Uhr. Maria Bens, alt 81 Jahre, Witwe von Adam Bens, Schuhmacher. Beerdigung am 10. März, 14 Uhr. Friedrich Wehe, Witwe, Privatmann, alt 78 Jahre. Beerdigung am 10. März.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Rechtsanwaltschaft

Die 10. Sitzung des 1. Zivilsenats am 7. März 1930. Vorsitz: Vorsitzender Richter Dr. H. W. Schöckle. Bericht: Berichterstatter Dr. H. W. Schöckle.

Die neuesten Herrenstoffe Leipheimer & Wende. Imposante Auswahl Alle Vorteile des Großeinkaufs daher billigste Preise.

**MAGGI**  
Fleischbrühwürfel

Achten Sie immer  
darauf!

**MAGGI**  
Fleischbrühwürfel

tragen den Namen **MAGGI**  
auf rot-gelber Packung

Schlafzimmer  
echt eiche, mod.  
Form, komplett  
**Mk. 450.-**  
Möbelhaus  
**M. Kahn**  
22 Badische 22  
(neben Kolosseum)

Beim Stadt. Hofen-  
meister, Schlachthaus-  
straße 17, befinden sich  
folgende Hundhunde:  
4 Schäferhunde, m.  
Schwanz, m. 1 Fackel,  
m. 1 Fackel, w.  
Blick innerhalb 3  
Tagen vom Eigentümer  
abgeholt. Hunde wer-  
den getötet bzw. ver-  
steigert.  
377  
Karlsruhe, 6. März 1930  
Stadt. Schlacht- und  
Rieshof-Kamt.

Gelegenheit:  
Fabrikneue 2200  
**Strickmaschine**  
1 Jahr Garantie  
zu nur 220 Mark  
Ertrag Kaiserstr. 203  
1. Treppe, Karlsruhe

Weißer, mod. gebrauchter  
Winderwagen  
mit Steppdecke billig  
abzugeben. Schützen-  
straße 10, 3. St. r.

„Vor“ Frühlings  
**MÜTZEN**

**Werbe-Tage**  
sind eine Neuerung die wir ein-  
führen u. die ein Ereignis bedeu-  
tet, sowohl in der ganz gewaltigen  
**RIESEN-AUSWAHL**  
als auch den auffallend  
**NIEDRIGEN PREISEN**  
trotz der guten Qualitäten  
und modern neuesten Stoffen,  
wie das unsere Werbe-Mützen  
Fenster-Ausstellung zeigt

**winn. Zeumer**  
Kaiserstraße Nr. 125/127

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)  
Geschäftsstelle (nur briefl. Auftr.) Baumeisterstr. 17, St. 11  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee-  
Nowack“ jeden Mittwoch „Unter den Linden“  
Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee, jeweils v. 8-7 1/2 Uhr

Für nur **Mark 35.-**  
erhalten Sie bei uns eine  
**Chaillelongue**  
mit verteilbarem Kopfkoll  
und guter Polsterung. Mit besseren Stoffen  
in bester Ausführung. **44.- 50.- 55.-**  
Wir fertigen alle Arten von Polster-  
möbeln an und arbeiten solche um.

**Schlaf-Chaillelongue**  
beste Ausführung von **48.- bis 150.-**  
Diwan in modernen Ausführungen  
**45.- 110.- 130.- 145.-**

Beschließen Sie bitte ohne Kaufzwang  
**unsere Ausstellungsräume!**  
Verlangen Sie kostenlos Anzeigeb.

**BETTENHAUS**  
**SCHNEIDER**  
Werderplatz, Ecke Wilhelmstraße  
Versand auch nach auswärts franko.

Lassen Sie Ihre Schuhe reparieren  
in der  
**Schuhmacherei**  
**Franz Weber**  
Kreuzstraße 5, im Hof  
(nächtl. dem Schlossplatz)

Nur Reparatur gelangt wie  
bisher nur prima Material

Meine Preise:  
Herrensohlen . . . Mk. 3.50  
Herrenablässe . . . Mk. 1.50  
Damensohlen . . . Mk. 2.50  
Damenablässe . . . Mk. 1.00  
Kinderschuhe je nach Größe  
und nur das Beste

Gewächte oder gefellte  
Sohlen 40 Pfg. mehr

Nur Aufnähen und Aufnähen der  
Sohlen werden keine Maschinen  
benutzt. Nur Handarbeit

Schuhfarben in allen mod. Farben  
garantiert haltbar, 2.50 Mk.  
Für gut saubere Arbeit wird gar-  
antiert. Auf Wunsch werden  
Schuhe abgeholt.

Häuferschuhe werden in Zah-  
lung genommen

Rufen Sie einen Versuch bei  
**Franz Weber, Schuhmacher**  
Kreuzstr. 5, nächst dem Schlossplatz

Besitzer von 229

**Hochfrequenz-Apparaten**  
**Radium-Hochfrequenz-Dusche**  
sowie  
**Radium-Elektroden**  
und  
**Elektroden aller Art**  
Vertreter allerorts gesucht

**L. Engelhard, Gartenstr. 11**  
Karlsruhe

**Ämtliche Bekanntmachungen**  
**Invalidenversicherung!**  
Die Vertragskontrolle wird zur Zeit in Karlsruhe durchgeführt. Die Cautionsarten müssen  
nichts erkrankungsmäßig gefestigt sein, damit sie bei  
der Kontrolle jederzeit vorgelegt werden  
können. Verhältnisse und zu niedriger Vertrags-  
entrichtung muss zur Strafanzeige gebracht  
werden.

Kontrollamt Karlsruhe I der Landesversicherungsanstalt Baden, Sprechstunden nur  
Montags vorm. von 8-12 Uhr, Fernruf 947

**Höhere Schulen in Karlsruhe.**  
Neuanmeldungen von Schülern und  
Schülerinnen für alle Klassen werden am  
Montag, den 24. März, von 3-5 Uhr.

in den Schulgebäuden (Richtschule, So-  
fiestrasse 14, Freitagschule, im Karl-  
Wilhelmshaus, Karl-Wilhelmstraße 2,  
Goethestraße, Gymnasium, Helmholz-Der-  
realchule, Humboldtchule, Kant-Derreal-  
chule, Lessingchule, entgegenkommen.  
Dabei sind vorzulegen: Der Geburts-  
schein (auch für die in Karlsruhe Gebore-  
nen), der Impfchein und das letzte  
Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am  
Dienstag, 25. März, vormittags 8 Uhr.  
Wir machen darauf aufmerksam, daß  
Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen  
einzelwärtiger Schüler und Schülerinnen  
nur am 24. bzw. 25. März stattfinden  
können. Die Grenzen der Schulbezirke  
sind während der Prüfung und Richtschule:  
Weidenstraße; zwischen Friede- und Frei-  
heitsstraße; Karl-Friedrich- und Frei-  
heitsstraße; zwischen Helmholz- u. Kant-  
Derrealchule; Karlstraße. 379

Die Direktoren  
der Höheren Schulen in Karlsruhe.

**Stammholz-Berkauf.**  
Die Gemeinde Eitlingen verkauft aus ihrem  
Beneidwald mit Bergkesseln nachfolgendes  
Stammholz: Eichen 116 fm III.-V. kl. Eichen  
56 im II. kl., Schwarzhölzer 170 fm  
I.-V. kl., Alpen 33 im I.-V. kl., Nadeln  
145 im II.-VI. kl., Eichen 7 im IV.-V. kl.,  
Kiefer, Birnbaum, Eichen, Ahorn,  
Birken 7 im IV. und V. kl., 40 Eichen  
rollen von 20 cm an aufwärts. Angebote in  
Prozenten der Landesgrundbesitzstellen bis  
spätestens Montag, den 17. März, nach-  
mittags 4 Uhr, bei uns eingereicht werden.  
Anträge werden unentgeltlich erteilt. Holz-  
vorkauf der Forstwart Kiefer auf vorherige  
Anmeldung.  
Eitlingen, den 5. März 1930.  
Bürgermeisteramt.

**Sie altern nicht**  
wenn Sie im gesunden, schulden-  
freien eigenen Heim wohnen.

Wir verhelfen Ihnen dazu, durch unser zinstreues,  
unkündbares Bau- und Hypothekengeld, das  
wir Ihnen nach verhältnismäßig kurzer Wartezeit  
zur Verfügung stellen. Auch kleine monatliche  
Sparbeiträge genügen.

Zugleich sind Sie ohne ärztliche Untersuchung  
präventiv in der Lebensversicherung.

Unsere Sparkonten bieten größte Sicherheit

Erbitte kostenl. Prosp. Karlsruhe, 4  
Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_  
Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert.

**Ueber Eine Million**  
Baudarlehen laut notariellem Protokoll  
in den letzten zwei Monaten zugeteilt

Deutsche Bau- und  
Wirtschaftsgesellschaft  
Königstr. 31a  
Geschäftsstelle  
Karlsruhe, Nordliche  
Hildapromenade 4

Verkauf bil-  
diger apter **Beleuchtungskörper**  
**Beleuchtung Karrer, Amalienstr. 25A**

**Drahtgeflechte**  
4- und 6eckig  
für Einzellampfen von Gärten, Hühnerhöfen,  
Sportplätzen und allen sonstigen Anlagen.  
Lieferung billigst

**Ludwig Krieger, Drahtwaren-Fabrik**  
Telephon 316 KARLSRUHE Vellorenstr. 26

Zu kaufen gesucht: 2 schöne leerer Räume  
gebrauchte Koffler, Koffer in elektr. Licht,  
Kassett, Kuchensch. u. 1. April 1930, beim Ge-  
schäftsamt, 2. d. Hofstr. 21, Schützenplatz 26

**Kassett-Anzeigen**  
Am Samstag, den 3. April 1930, nach-  
mittags 2 Uhr, findet in den Gelände-  
räumen der Kasse in Kassett, Ludwigs-  
Wilhelmstraße 21, unsere diesjährige  
**Ausziehung**  
statt. Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1929  
2. Aufstellung des Voranschlags für das  
Jahr 1930;  
3. Veränderung der Dienstordnung;  
4. Veränderung der Kranfordernung;  
5. Abnahme der geprüften Rechnung des  
Jahrs 1927;  
6. Anträge und Beschlüsse.  
Zu dieser Sitzung werden die abwesenden  
Vertreter hiermit höflich eingeladen,  
Besondere persönliche Einladungen werden  
nicht erteilt.  
Kassett, den 6. März 1930.  
**Allgem. Ortskrankenkasse Kassett-Ebn.**  
Der Vorstand:  
Stefan Weber, 1. Vorsitzender.

Gemeinnützige  
**Auswander-Beratungsstelle**  
der Frauen-Ortsgruppe Karlsruhe  
des VDA und des VAI Stuttgart

Auskünfte nach dem neuesten Stande der Dinge  
über Lebens-, Erwerbs-, Eheliche- und klima-  
tische Verhältnisse der Auswanderungsländer  
Sprechstunden: 1/10 12 und 15-16

**Stettensstraße 43**  
Haus der Landwirtschaftskammer. Tel. 631

Am 1. Freitag im Monat Sprechstunde im Hof-  
platz 18-20 Uhr. Am 1. Dienstag im Monat  
Sprechstunde in Ebnburg 1/17-1/18. 2256

Sammlende  
**Farben, Lacke etc.**  
gebrauchstüchtig  
für Anstriche aller Art  
vorteilhaft. I. Farbenh. Hans  
Waldstr. 15, h Colosseum.

**Gesucht sofort**  
an allen Orten fleißige, urebriane  
Personen zur Übernahme einer  
**Tricotagen- und Strumpffabrik**  
auf unserer Feminalstrickmaschine leichter  
und hoher Rendite. Günstige Be-  
dingungen. Vorkauf nicht er-  
forderlich. Prospect gratis und franco

**Tricotagen- und Strumpffabrik**  
Reher & Zohlen, Saarbrücken 3.

**Eitlinger Anzeigen**

**Bürgerauschuh-Versammlung.**  
Die Mitglieder des Bürgerauschuhes  
berufe sich zu einer öffentlichen Versamm-  
lung auf  
Freitag, den 14. März 1930,  
abends 8 Uhr,  
in den großen Rathsaal.  
Tagesordnung:  
1. Gasfernverordnung.  
2. Erneuerung der Wasserleitung der Ka-  
tharinenstraße vom Erbsprunnen bis zur  
Schloßgartenstraße.  
3. Leitung einer Hochspannungsleitung  
nach dem Anwesen der Bierbrauerei-  
Gesellschaft am Hüttenkreuz A.G. in  
der Karlsrüder Straße.  
4. Verbilligung der Strompreise für  
Wärmepumpen, Apparate und Koch-  
herde.  
5. Entwässerung der Waldkolonie, ein-  
schließlich Wilhelmshöhe und Jagd-  
haus, sowie der Forstheimer Straße  
(Allee).  
6. Grundstücksveräußerung im Gewann  
Hagenich.  
7. Grundstücksveräußerung im Gewann  
Kerning.  
8. Förderung des Wohnbaues im Rech-  
nungsjahr 1930/31.  
9. Abber der Stadtrechnungen und Re-  
chenrechnungen der Rechnungsjahre  
1922, 1923 und 1924.  
Die Akten liegen von morgen an wäh-  
rend der Geschäftsstunden, sowie am  
Sonntag, den 9. März 1930, vormittags  
von 11-12 Uhr, in der Rathskammer zur  
Einsicht der Bürgerauschuhmitglieder  
auf.  
Eitlingen, den 7. März 1930. 382  
Der Bürgermeister.

**Bauperr.**  
Gemäß § 6 Abs. 4 des Ortsstraßenge-  
setzes vom 15. Oktober 1908 hat das Ge-  
meinderat Eitlingen auf Antrag des hiesi-  
gen Bauvereins die am 21. Februar  
1929 über nachfolgende Plangebiete per-  
sönliche Bauperr bis 23. Februar 1931  
verlangt: Neumühlenterrassen, Pulver-  
sartenstraße, Scheffelstraße bis zur Kreuz-  
ung der Pulverstraße, Pulverstraße, Schiller-  
straße, westliche Seite und die Verbin-  
dungsstraße vom Pulverartenweg zum  
Stadt. Schlachthaus.  
Diese Bauperr hat die Wirkung, daß  
vor dem 23. Februar 1931 Neubauten so-  
wie der Umbau und Aufbaubehaltender Ge-  
bäude und deren Wiederaufbau nicht ge-  
nehmigt werden.  
Eitlingen, den 7. März 1930. 383  
Der Bürgermeister.

**Offenburger Anzeigen**

**Weinmarkt Offenburg.**  
Dienstag, den 11. März 1930  
mittags von 12-3 Uhr im Saalbau u.  
den Drei Königen. Auf den Markt kom-  
men: Wein aus der Ortenau, Mosel u.  
Südburg, dem Kaiserstuhl und dem  
Breisgau. Interessenten werden hiermit  
zum Besuche des Marktes freundlich  
eingeladen.  
Der Oberbürgermeister. 345

**Licht Vertreter**  
zum Besuch b. Preis  
allerorts gesucht  
Ehre liebende,  
bornem. Sache Ent-  
beuge auch bei  
Verhinderung.  
Off. unt. Nr. 2264  
an d. Volksfreund

Schlafzimmer, hell eich.,  
mit 2 Stühlen 110.-  
Bett - Spiegelkasten  
u. Wärmor 350.-, Küferr,  
eich., Dunst. 145.-, Auszieh-  
tisch mit 8 Stühlen 110.-  
Bett - Spiegelkasten  
mit 100.-, 2 St. hol. m.  
Aufg. 65.-, fern. Schränk-  
chen, Waschtisch,  
Tische, Stühle, Chai-  
longue, 2 gl., mod. eich.  
Bett, schön, hoch  
Bett, Bett, Bett,  
Federbetten u. sonstige  
Möbel alles sehr billig  
**Wohlfühlhandlung**  
D. Gutmann  
Rudolfstraße 12. 2200

**Große 3-Zimmer-  
Wohnung**  
mit Veranda und Bad,  
2. u. 3. Stock, 1.  
1. April 1930 zu verm.  
Kern, Rainstr. 18 III.

Gebrauchtes, starkes,  
eichenes, kompl. 2262

**Schlafzimmer**  
Schlafzimmer in Mar-  
mor und Spiegelglas  
zu verkaufen. Kugler-  
straße 75, 2. Stock.  
Zu verkaufen: 1  
Kraftwagen m. Wagen-  
bede. Anz. vom 8  
bis 10, abends 6-7 Uhr  
bei Eiter, Bannwald-  
allee 7. 2208

Zu kaufen gesucht:  
2 gl. hol. hoch. Bett,  
Waschtisch, Wascht.,  
Schrank, auch ganz Ein-  
richtg., Kuchensch. etc.  
Angebot an D. Gutmann  
Rudolfstr. 12, Tel. 6608

„Das stärkste Buch der letzten Zeit,  
das proletarische Welt gestaltet“  
Das einstimmige Urteil der SPD-Pressen über  
den Roman der amerikanischen Proletarierin



**AGNES SMEDLEY**  
**Eine Frau allein**  
Mein Lebensroman

„Wer dieses Buch aus der Hand legt, der ver-  
steht, daß man in Superlativen reden kann.  
Die Erachtung ist so groß, daß man sagen  
will, dieses Buch sei das wesentlichste des  
vergangenen Jahres. Nur weil Agnes Smedley  
eine Proletarierin war, konnte sie so rück-  
haltlos offen sein.“ Volkswille, Hannover.

17. Tausend, 434 Seiten, Brosch. 4 M., Gzin. 6 M

Zu beziehen durch:  
**Volksfreund-Buchhandlung**  
Karlsruhe Waldstraße 28

**Möbelfilialen**  
mit festem Gehalt und hoher Pro-  
vision werden überall erteilt.  
Erforderliches Kapital 1-2000 Mk.  
**Reinhold's Möbel, Plöck 3?**  
Heidelberg. 224

**„Ihre Kleidung“**  
in die Kleiderpf. ege  
Kreuzstr. 22, Telefon 6607

Spezialgeschäft in Valletieren, Repa-  
rieren, Umändern, Kunststoffen, Auf-  
setzen von Samtkragen.  
Kostenlose Abholung  
und Zustellung **G. Wyrich**

**Durlacher Anzeigen**

**Fleisch-, Wurst- und  
Bakwarenlieferung.**  
Wir versenden die Lieferung von Fleisch  
und Wurst, sowie Bakwaren für das  
städtliche Krankenhaus und Altersheim  
für die Zeit vom 1. April 1930  
bis 1. Oktober 1930. Zur Liefe-  
rung kommt nur beste Qualitätsware  
in Betracht. Angebote hierfür sind - mit  
entsprechender Aufschrift versehen - un-  
ter Angabe des auf die jeweiligen Tages-  
preise zu gemäßen Rabatts bis spätes-  
tens Donnerstag, den 13. d. M., vormit-  
tags 11 Uhr, auf dem Krankenhausver-  
waltung im städtischen Krankenhaus ab-  
zugeben. 378

Durlach, den 6. März 1930.  
Stadt. Krankenhaus Durlach.

**Bauferr.**  
Gemäß § 6 Abs. 4 des Ortsstraßenge-  
setzes vom 15. Oktober 1908 hat das Ge-  
meinderat Eitlingen auf Antrag des hiesi-  
gen Bauvereins die am 21. Februar  
1929 über nachfolgende Plangebiete per-  
sönliche Bauperr bis 23. Februar 1931  
verlangt: Neumühlenterrassen, Pulver-  
sartenstraße, Scheffelstraße bis zur Kreuz-  
ung der Pulverstraße, Pulverstraße, Schiller-  
straße, westliche Seite und die Verbin-  
dungsstraße vom Pulverartenweg zum  
Stadt. Schlachthaus.  
Diese Bauperr hat die Wirkung, daß  
vor dem 23. Februar 1931 Neubauten so-  
wie der Umbau und Aufbaubehaltender Ge-  
bäude und deren Wiederaufbau nicht ge-  
nehmigt werden.  
Eitlingen, den 7. März 1930. 383  
Der Bürgermeister.

**AGNES SMEDLEY**  
**Eine Frau allein**  
Mein Lebensroman

„Wer dieses Buch aus der Hand legt, der ver-  
steht, daß man in Superlativen reden kann.  
Die Erachtung ist so groß, daß man sagen  
will, dieses Buch sei das wesentlichste des  
vergangenen Jahres. Nur weil Agnes Smedley  
eine Proletarierin war, konnte sie so rück-  
haltlos offen sein.“ Volkswille, Hannover.

17. Tausend, 434 Seiten, Brosch. 4 M., Gzin. 6 M

Zu beziehen durch:  
**Volksfreund-Buchhandlung**  
Karlsruhe Waldstraße 28

### Partei-Nachrichten

#### Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Bekanntmachungen finden statt:

**Samstag, den 8. März:**  
**Karlsruhe:** Abends 8 Uhr in der „Krone“ Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Trinks. Thema: Der Kampf in den Parlamenten.  
**Karlsruhe:** Abends 8 Uhr im „Adler“ öffentlicher Lichtbildervortrag: Vom Urtier zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. Trinks (Karlsruhe).  
**Karlsruhe:** Samstag, den 8. März, abends 8 Uhr, Generaterversammlung im „Südk“.

**Sonntag, den 9. März:**  
**Wiesloch:** Mittags 5 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Gen. Weismann-Karlsruhe spricht über die Not des Volkes und ihre Bekämpfung. Hierzu sind auch die Genossen und sonstigen Einwohner der benachbarten Gemeinden eingeladen.  
**Karlsruhe:** Amt Bretten: Mittags 3.15 Uhr im Rathaus öffentliche Versammlung, in welcher Jugendreferent Gen. Kappes (Karlsruhe) spricht. Thema: Ist die Sozialdemokratie religionsunfähig? Insbesondere wird die Anwesenheit von Jugendlichen Frauen erwartet.  
**Karlsruhe:** Amt Bretten: Abends 8 Uhr im „Löwen“ öffentlicher Lichtbildervortrag von Gen. Kappes. Thema: „Kirche und Klassenkampf in Geschichte und Gegenwart.“  
**Karlsruhe:** Abends 8 Uhr im „Adler“ öffentlicher Lichtbildervortrag: Die deutsche Landwirtschaft in der Gegenwart. Referent: Gen. Kappes (Karlsruhe).  
**Karlsruhe:** Amt Bretten: Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“ Versammlungspunkt von Genossenschaftlichen mit Vortrag von Gen. Trinks.

**Donnerstag, den 13. März:**  
**Karlsruhe:** (Amt Ettlingen): Abends 8.45 Uhr in der Turnhalle (Reinhold) Frauenwerkstatt mit Vortrag der Landtagsabg. Gen. Fischer (Karlsruhe).  
**Freitag, den 14. März:**  
**Karlsruhe:** 1. Abends 8 Uhr im Handwerksaal der Telegraphenbauamt öffentlicher Vortrag über: „Kriegsschuldfrage — Kriegsschuldfrage“. Referent: Direktor Gen. Wilhelm (Karlsruhe).  
**Samstag, den 15. März:**  
**Karlsruhe:** (Amt Bruchsal): Abends 8 Uhr in der „Eintracht“ Versammlung von Genossenschaftlichen mit Vortrag von Gen. Trinks. Referent: Gen. Kappes. Thema: „Kirche und Klassenkampf in Geschichte und Gegenwart.“ Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, Genossenschaftsfreunde zum Besuch dieses Vortrages zu gewinnen, insbesondere werden Frauen und Jugendliche erwartet.  
**Karlsruhe:** (Amt Bruchsal): Abends 8 Uhr im „Ritter“ öffentliche Versammlung mit Vortrag über: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz.“

**Sonntag, den 16. März:**  
**Karlsruhe:** (Amt Ettlingen): Abends 8 Uhr in der Turnhalle öffentliche Lichtbildervortrag: Die große französische Revolution. Referent: Gen. Reinhold (Karlsruhe).  
**Karlsruhe:** Abends 8 Uhr im Rathaus öffentliche Versammlung. Gen. Kappes spricht. Thema: „Das Zeugnis des Sozialismus für Sozialismus und Arbeiterbewegung.“ Die Veranstaltung ist verbunden mit einer Ehrung der im Weltkrieg Gefallenen.  
**Karlsruhe:** Abends 8.45 Uhr in der Turnhalle öffentliche Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen. Redner: Gen. Kappes (Karlsruhe). Die Feier ist umrahmt von musikalischen Darbietungen.

**Wiesloch:** Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Gen. Kappes (Karlsruhe) spricht über: „Das Zeugnis des Sozialismus für Sozialismus und Arbeiterbewegung.“ Mit der Veranstaltung ist eine Ehrung der im Weltkrieg Gefallenen verbunden.

**Karlsruhe:** Abends 8 Uhr im „Bad Hof“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. Kappes (Karlsruhe) über: „Das Zeugnis des Sozialismus für Sozialismus und Arbeiterbewegung.“ Mit der Veranstaltung ist eine Ehrung der im Weltkrieg Gefallenen verbunden.

**Karlsruhe:** vormittags 9.15 Uhr im „Sehns Hof“ Wahlkreisversammlung mit folgender Tagesordnung:  
 1. Vortrag von Reichstagsabg. Gen. Schöfflin über das Thema: „Der derzeitige Kampf im Reichstag um eine gerechte Verteilung der Lasten.“  
 2. Vortrag von Landtagsabg. Gen. Graf (Karlsruhe) über: „Die Neugefaltung des Dotationsgesetzes.“  
 3. Bericht des Referenten.  
 Jeder Ortsverein hat Delegierte zu entsenden. Darüber hinaus hat selbstverständlich jede Genossin, jeder Genosse Zutritt. Insbesondere wird die Anwesenheit der Karlsruher Genossinnen und Genossen erwartet. Das Parteisekretariat.

### Kleine badische Chronik

**Wiesloch.** Auf der Landstraße nach Wiesloch fuhr Freitag vormittag oberhalb der Straßenkreuzung Kauenberg-Rot der Lastwagen der Firma Fuhrer von hier infolge Versagens der Steuerung in voller Fahrt auf einen Baum. Der Traktor, der vor zwei Anhängern war, wurde durch den heftigen Zusammenstoß schwer beschädigt. Der Chauffeur Schildhorn wurde auf die Straße geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde sofort nach Wiesloch zu einem Arzt verbracht. Die Anhänger blieben durch den Aufstoß unbeschädigt.

**Heidelberg (Amt Bruchsal).** Donnerstag stürzte der 16 Jahre Heinrich Frey derart unglücklich vom Fahrrad, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt und anscheinend durch innere Verletzungen, bewußtlos fortgetragen werden mußte.

**Höfingen (Amt Eichen).** Montag mittag entzündete sich auf dem Schlemperhof ein Brand. Die mit Stroh und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Halle des Landwirts Goldschmidt stand in Flammen. Durch das schnelle Eingreifen der Hofbewohner konnte ein Ausbreiten des Feuers auf das benachbarte Wohnhaus verhindert werden. Auch die freiwillige Feuerwehr von Höfingen beteiligte sich an den Löscharbeiten. Die ganze Halle mit etwa 12 Fuhrern Stroh wurde ein Raub der Flammen. Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen wurden gebrauchsunfähig. Der Schaden wird auf etwa 5000 M geschätzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

**Schweigen.** Mit etwa 80 bis 90 Kilometer Geschwindigkeit ging eine 6 Zollber-Doppelmaschine hinter dem Schlossgarten in die Kurve, schlenkerte nach rechts und links, schlug abwärts um und legte sich auf die linke Seite. Zum Entsetzen der herbeigeeilten Passanten hatte der Anführer und Fahrer des Autos, ein Mannheimer Kaufmann, keinerlei Verletzungen erlitten. Er war total betrunken. Man mußte ihn durch das Fenster des Autos herausziehen. Dem Autoführer wurden seine Papiere sowie das Auto, das an der linken Seite beim Sturz ganz aufgerissen wurde, beschlagnahmt.

**Weinheim a. d. B.** Etwas verpatet hat in diesem Frühjahr das Pflügen der Mandelbäume eingesetzt. In manchem Jahre konnte man an besonders geeigneten Stellen der Bergstraße bereits Mitte Februar blühende Mandelbäume sehen, blaurote Blüten im lichten Grün des Vorfrühlingslandes vergleichbar, wenn man aus dem Zug nach den Hängen hinüberfährt. In diesem Jahre brachen die Blüten trotz dem allgemein sehr warmen

Frühlingswetters erst in den ersten Märztagen auf. Bald werden die Kirsch- und anderen frühblühenden Obstbäume folgen und die Bergstraße in einen prachtvollen Blütengarten verwandeln.

**Enzberg (Wiesloch).** Der Motorradfahrer Klind von hier stieß auf der Brücke mit einem ihm entgegenkommenden Motorrad zusammen. Klind flog im Bogen gegen einen Randstein und verletzte sich nicht unerheblich. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Mühlacker verbracht. Auf dem anderen Motorrad hatten sich zwei Mann befunden, die mit Schürfwunden davonkamen.

**Seelbach Amt Lahr.** Wegen eines Mädchens gerieten zwei in den zwanziger Jahren stehende gleichnamige Burtschen in Streit. Dabei griff der eine zum Bierglas und zertrümmerte es am Kopf seines Gegners. Diefem wurde dadurch die Nase und Unterlippe gespalten. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus Lahr überführt werden. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus Lahr überführt werden.

**Wiesloch.** Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Imhof u. Müller, Musikwertfabrik, wurde der Konkurs eröffnet.  
**Schopfheim.** Auf dem Heimwege vom Markt in Schopfheim wurde der 48 Jahre alte Landwirt Karl Bächle von Bergaltingen von seinem Ochsen, der scheute, umgerissen und, da sich Bächle das Reittier um die Hand gewickelt hatte, eine längere Strecke mitgeschleift. Er wurde bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus Lahr verbracht. Die Verletzungen sind sehr schwer.

**Wei a. Rh.** Beim Wehrbau Kems ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall. Der in einer Prellkammer 25 Meter unter der Wasseroberfläche beschäftigte Arbeiter Timme erlitt, als er nach Schichtschluß wieder an die Oberfläche kam, einen Erstickenungsanfall und mußte sofort wieder unter Tafe gebracht werden, wo er kurze Zeit nach Bewußtlosigkeit darniederfiel.

**Karlsruhe Schweinemarkt vom 5. März.** Zufuhr: 16 Milchkühe; Preise: 72-78 M pro Paar; Handel lebhaft. Nächster Markt am 12. März.

**Seuchenstatistik.** Am 28. Februar 1930 waren im Lande Baden verheert: Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk: Radlitz (Gemeinde: Kahlenmoos). Schweinegrippe und Schweinepest: Amtsbezirk: Bretten (Diebelsheim, Rirnbach, Nussbaum, Sulzfeld). Amtsbezirk: Bruchsal (Forst, Oberdrombach, Stettfeld, Unteröwisheim, Weiber, Wisental). Amtsbezirk: Heidelberg (Speichbach). Amtsbezirk: Karlsruhe (Wiesloch). Amtsbezirk: Lahr (Weilheim, Walsburg). Amtsbezirk: Mannheim (Mannheim-Heidenheim, Ebnen, Friedrichsfeld, Lobenzburg, Oberheim, Blumhardt, Seidenheim, Schriesheim). Amtsbezirk: Neckar (Bliesingen, Post, Krenschneid, Kantenhart, Leiberningen). Amtsbezirk: Rosbach (Wiesenschwend). Amtsbezirk: Offenburg (Oberbarmersbach). Amtsbezirk: Sinsheim (Eppingen, Gemmingen, Jttlingen, Rieben, Weibstadt). Amtsbezirk: Staufen (Wienzen). Amtsbezirk: Wertheim (Wertheim, Hörsfeld). Räude der Einsäuer: Amtsbezirk: Karlsruhe (Stoffort). Amtsbezirk: Rehl (Rehl). Amtsbezirk: Mannheim (Mannheim). Amtsbezirk: Sinsheim (Weiler).

**An der Handelshochschule Mannheim** beginnt das Sommer-Semester am 2. Mai. Das Vorlesungs-Verzeichnis ist toden erschienen und kann vom Sekretariat der Handelshochschule Mannheim, C 21) gegen Voreinsendung von 30 Pfa. bezogen werden. Der Vorlesungsplan enthält eine Reihe neuer Vorlesungen; Sprachkurse sind vorgegeben für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache. Betreffs der Einzelheiten sei auf das Vorlesungsverzeichnis selbst verwiesen.

**Karlsruhe.** Auf der Straße Radolfzell-Göttlingen wollte der 24jährige Fabrikarbeiter Fridolin Müller von Karlsruhen in einer Kurve an einem Lastauto mit seinem Motorrad vorbeifahren, wurde aber im selben Augenblick von einem von Radolfzell kommenden Personenauto erfasst und eine Strecke weit geschleift. Müller erlitt leichtere Kopfverletzungen, während sein Befahrer, der gleichfalls in Karlsruhen wohnhafte 19 Jahre alte Vater Alb. Wörke schwerer verletzt wurde. Auch der Autofahrer, Kaufmann Speer von Göttlingen, wurde leichter verletzt. Wörke wurde ins Radolfzeller Krankenhaus verbracht.

**LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN**  
**KAUFTHAID & NEU-NÄHMASCHINEN**  
 SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGENIEUREN u. ARBEITERN  
 UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MÖNATSRATEN ZU HABEN  
 Verkaufsstelle: **Wilhelm Jetter, Kaiserstraße 110**

**Siemens & Halske**  
 Aktien-Gesellschaft  
**Technisches Büro Karlsruhe**  
 Bahnhofstr. 3-7  Telefon 5710-13  
 Fernsprechanlagen alle Größen und Systeme  
 Zentraluhrenanlagen jeden Umfanges Kontrollapparate  
 Lichttrufanlagen für Hotels und Krankenhäuser  
 Rundfunk- und Musik-Übertragungsanlagen jeder Größe  
 Fernthermometer zur Überwachung von Raumtemperaturen

**Gewerkschafter müssen Genossenschaftler sein!**  
 Die Gemeinwirtschaft wird die Wirtschaftsform der Zukunft sein. Der wirtschaftliche Rückhalt der Arbeitnehmer ist die Konsumgenossenschaft Aufnahme frei  
 Beitritts-Erklärungen in allen Abgabestellen  
**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe**

**Städt. Sparkasse Karlsruhe**  
 Das beste, erfolgreichste und segensreichste Mittel, in gewisser Zeit wieder zu Kapital zu kommen, ist das der regelmäßigen, fortgesetzten Rücklegung einer bestimmten Summe zu ganz bestimmten Zeitabschnitten auf ein Sparbuch bei der Städt. Sparkasse Karlsruhe. Zählt man z. B. monatlich nur Mark 5- auf sein Sparbuch ein, so hat man bei 6% Zinsen nach 5 Jahren schon 347.53 Mark  
 10 " 812.50 " 20 " 2 267.93 " 30 " 4 873.94 "  
 Man hat nach 30 Jahren nur Mark 1 800.- einbezahlt, aber Mk. 3 073.94 durch Zinsen dazu gewonnen. Bei Vervielfältigung der Grundzahl von Mark 5- läßt sich das entsprechende Ergebnis leicht berechnen; z. B. bei monatlich 5 x Mk. 5.- = Mk. 25.- hat man nach 30 Jahren 5 x Mk. 1 800 = Mk. 9 000.- bar einbezahlt und 5 x Mk. 3 073.94 = Mk. 15 369.70 an Zinsen gewonnen und damit sich ein Kapital von 5 x 4 873.94 = Mk. 24 369.70 erspart.  
 Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren und zeigen den ungeheuren Wert regelmäßiger Sparfähigkeit, der sich vor allem im Zinsgewinn sehr vorteilhaft bemerkbar macht. **Städt. Sparkassenamt**

**Trinkt Franz-Bier**  
 Rastatt, Telefon Nr. 4

**Milch u. Molkereiprodukte**  
 die billigsten u. gesündesten Nahrungsmittel erhalten Sie in bester Qualität von der **Milchzentrale Karlsruhe** G. m. b. H.  
 Lauterbergstraße 3 durch die angeschlossenen 80 Milchhändler

**AUGUST SCHAIER**  
 Karlsruhe / Gegründet 1875  
 Fabrik: Roonstrasse 24  
 Lagerplatz: Klauprechtstr. 9  
 Fernsprecher 435  
**Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserei**  
 Schaufenster-Anlagen / Laden-Einrichtungen

